

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

66 (8.2.1929) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 8. Februar 1929.

Eigentum und Verlag von  
: : Ferdinand Ziercke : :  
Chefredakteur Dr. Walter Schneider.  
Verantwortlich: Dr. Walter Schneider.  
Redaktion: Dr. Walter Schneider.  
Dr. O. Danzler; f. Kommunalpolitik: R. Bänder;  
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. O.  
Danzer; f. Kommunalpolitik: R. Bänder;  
f. d. Heilwesen: E. Welner; für Sport u.  
Konkurrenz: Chr. Dertle; für den Handel:  
H. Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Weinl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: Kirfel- und Papp-  
straße Nr. 8359. Bellager: Wolf und  
Beim: Alterstraße 11. Roman-  
Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Wandern und Reisen / Haus und  
Garten / Karlsruhe. Vereins-Zeitung.

## Schwarzer Tag in Newyork.

Der Einfluß der englischen Diskonterhöhung. / Allgemeine Nervosität und sensationelle Kursstürze. / Allgemeine Geldsteuerung?

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newyork, 8. Febr. Die Newyorker Börse erlebte gestern ihren schwärzesten Tag. Sensationelle Kursstürze auf dem ganzen Markt, die selbst für angelegenen Papiere wie United States Steels und General Electric in Mitleidenschaft zogen, hielten die Börse den ganzen Tag in fieberhafter Aufregung. Sämtliche Papiere gingen um 1—25 Punkte zurück.

Die Erhöhung des Diskontsatzes durch die Bank von England rief allgemeine Nervosität in Wallstreet hervor.

hervor, welche noch erheblich gesteigert wurde durch die ausdrückliche Drohung des Federal-Reserve-Boards, daß die Spekulationskredite erheblich eingeschränkt werden müßten. Das gesamte Geschäft an der Newyorker Börse stand deshalb im Zeichen der Furcht, daß die Federal Reserve Bank folgen und gleichfalls den Diskont erhöhen werde.

Die Börse eröffnete daher gestern morgen ziemlich lustlos und zwar durchweg um 1—5 Punkte schwächer, erholte sich jedoch gegen Mittag wieder etwas. Am Nachmittag hielt diese Besserung jedoch nicht an, sondern das Kursniveau verschlechterte sich noch weit unter die Anfangskurse. Die neue Radio Corporation of America blühte dabei nicht weniger als 25 Punkte ein, während General Electric 13 und United Steel Corporation 7 Punkte verloren.

In amtlichen Washingtoner Kreisen sieht man in der Londoner Erhöhung des Diskontsatzes ein Vorzeichen dafür, daß in der ganzen Welt das Geld durchweg teurer werden wird.

und zwar in erster Linie infolge der überaus starken Spekulation in den Vereinigten Staaten während der letzten paar Monate. In Kreisen des Schachamates glaubt man, daß sich verschiedene europäische Zentralbanken dem Vorgehen Londons anschließen und ihren Diskontsatz erhöhen werden, um auf diese Weise ihre Goldposition zu schützen und sich der Abwanderung des Goldes nach den amerikanischen Spekulationsmärkten entgegen zu stellen.

### Die Börse wird geschlossen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newyork, 8. Febr. Der Börsenvorstand beschloß, am Samstag die Börse zu schließen, weil die überaus große Anzahl von Influenzazerkrankungen ein reibungsloses Arbeiten der Wallstreetfirmen unmöglich macht.

### Ein neuer Finanzskandal in Frankreich.

Betrügerische Börsenmanöver.

III. Paris, 8. Febr. Die französische Untersuchungsbehörde hat den Staatsanwalt damit beauftragt, wegen der enormen Kurschwankungen der Aktien der „Société Minera Franco et Belge“, die auf betrügerische Börsenmanöver zurückzuführen sein sollen, Anklage gegen Unbekannt zu erheben. Gegen die Gesellschaft wurde eine Untersuchung eingeleitet. Zahlreiche Verhaftungen sollen unmittelbar bevorstehen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, steht Paris wiederum vor der Aufdeckung eines Finanzskandals, der diesmal in das reine Börsengebiet fällt.

Die „Société Minera Franco et Belge“ wurde mit 38 Millionen Franken Kapital gegründet, um angeblich ein ungeheures Bergbauprogramm zu erledigen. Bald nach der Gründung wurde das Kapital auf 30 Millionen erhöht. Laut Verwaltungsgericht sollte die Gesellschaft ein wertvolles Brennstofflagermittel allein herstellen und große Aktienpakete wertvoller Kolonialgesellschaften erwerben haben. Die Aktien stiegen infolgedessen von 159 Eröffnungskurs auf 1800 Franken und die Anteile auf 25 000 Franken. Die Erklärungen erwiesen sich jedoch als falsch, und bald ergab sich ein Verlust von 650 Franken und 3000 Franken für die Anteile. Der eine der beschuldigten Geschäftsführer verwehrte sich energisch gegen das Vorgehen der Behörde und behauptete, daß er selbst noch kürzlich Aktien zu hohem Kurse erworben habe.

## Berföhnungsfeier in Rom.

### Verständigung zwischen dem Papst und Italien.

Rom, 8. Febr. Der Papst hat den fremden Regierungen, mit denen der Vatikan diplomatische Beziehungen unterhält, offiziell von der erfolgten Lösung der römischen Frage und der endgültigen Berföhnung des Papstes mit Italien Mitteilung gemacht.

Kardinalstaatssekretär Gasparri hatte auf 1/21 Uhr alle beim Vatikan beglaubigten Diplomaten zu sich geladen und sie kurz davor unterrichtet, daß die Verständigung zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien erreicht ist. Indessen machte er noch keine Mitteilung von Einzelheiten über das Ueberkommen.

Es scheint sich nicht nur um eines, sondern um mehrere Ueberkommen zu handeln, die nächsten Sonntag unterzeichnet werden sollen.

Die Verkündigung der offiziellen Berföhnung zwischen Kirche und Staat in Italien wird nächsten Dienstag, den 12. Februar, anlässlich der Jahresfeier der Krönung des Papstes stattfinden.

Das Kardinalstaatssekretariat hat auch alle päpstlichen Nuntien im Ausland offiziell von der Lösung der römischen Frage unterrichtet.

Am nächsten Dienstag, dem 7. Jahrestag der Krönung des Papstes, beabsichtigt dieser, dem römischen Volk wieder wie schon am Tage der Krönung und wie stets vor 1870 vom äußeren Balkon der Peterskirche den apostolischen Segen zu erteilen.

### Der Eindruck in Frankreich.

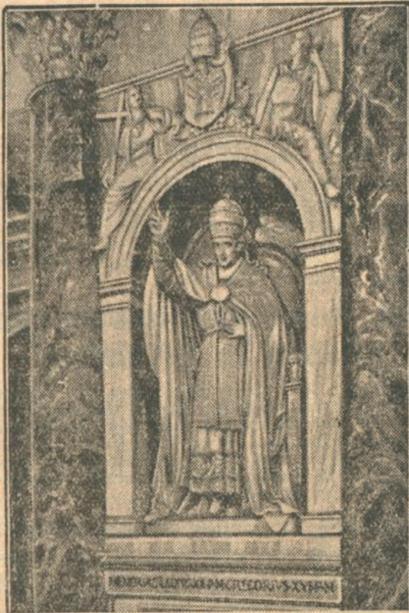
F.H. Paris, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Abschluß des Vertrages zwischen dem Heiligen Stuhl und Mussolini war gestern abend Gegenstand eingehender Erörterungen des französischen Außenministeriums, das besonders der Hoffnung Ausdruck gab, daß unumkehrbar die Entitalienisierung der Kurie beginnen werde, daß die Zahl der nichtitalienischen Kardinäle steigen und der nichtitalienische Einfluß im Vatikan zunehmen würde. Es ist wohl kein Zufall, daß der Kardinal Dubois in den letzten Tagen in Rom war und anscheinend an den entscheidenden Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl teilnahm oder diesen doch wenigstens zugehört war.

Den Triumph Mussolinis verkennet in Paris niemand. Man geht sogar soweit, diesen Sieg des italienischen Ministerpräsidenten mit den Erfolgen Napoleons gegenüber Pius VI. zu vergleichen. Aber die entscheidende Stellungnahme in dieser schwerwiegenden Angelegenheit behält man sich in Paris vor. Ungebuldig erwartet man die Veröffentlichung des Ueberkommens. Die bisher vorliegenden Nachrichten sind zu dürftig, um dieses genauer beurteilen zu können.

Man fürchtet, daß möglicherweise die wichtigsten Bestimmungen geheim sein könnten. Unverkennlich erscheint es, welches Interesse der Papst an dem Abschluß des Abkommens gehabt haben könnte, wenn es ihm nicht gewisse Vorteile sichern sollte. Man würde wünschen, daß die in erster Linie darin bestehen, daß der Papst bezüglich der Ernennung der Kardinäle größere Freiheit haben soll als bisher.

Daß der geistlichen und weltlichen Macht der Kirche ein wichtiger Dienst geleistet wurde, indem Mussolini mit dem Heiligen Stuhl auf gleichem Fuß verhandelt, wird in Paris nicht erkannt. Vorläufig glaubt man nur daß die italienische Regierung größere Vorteile aus dem Ueberkommen gezogen habe. Welchen Vorteil der Papst errungen haben könnte, wird hier noch abgewartet.

### Der Todestag Papst Leos XII.



fährt sich am 10. Februar zum 100. Male. Sein Grabdenkmal in der Peterskirche zu Rom (im Bilde) wurde von Thorwaldsen geschaffen.

### Ein Lugusdampfer gestrandet.

800 Fahrgäste an Bord.

III. Butareff, 8. Febr. Der Lugusdampfer „Albania“, der mit 800 Fahrgästen von Odessa nach Konstantinopel unterwegs war, ist in der Nähe von Konstanza gestrandet. Drahtlose Hilferufe wurden von der Marinestation in Konstanza aufgefangen.

### Opium.

Von unserem Vertreter in China  
Wolfgang Sorge.

Schanghai, im Januar 1929.

Wie sollte es anders sein, als daß bei uns über dem Opium ein Schleier des Geheimnisses liegt. Vom Opiumrauchen bis zum Opiumgeschäft kennen sich nur Wenige aus. Kein Wunder. Denn das Opiumrauchen ist fast noch komplizierter als das Opiumhandeln. Selbst wer gewohnt ist, schiebt ziehende Kohlstücke zu rauchen und viele Streichhölzer dabei zu benötigen, macht sich keine Vorstellung, was für eine Arbeit die drei Züge bedeuten, die eine Opiumpfeife hergibt. Das Opium purum, jene braune, krümelige Masse, die die Chinesen Opiumerde nennen, muß zuerst gelocht werden, bis es eine schwarze harzige Masse wird. Schon das muß man verstehen. Man muß die genaue Wassermenge kennen, die für diese Opiumjorte nötig ist, und die Größe der Flamme genau zu regulieren verstehen. Dann erst geht das Rauchen los. Der Opiumknahe dreht aus der harzigen, gelochten Masse ein Kügelchen — ganz allein Opium zu rauchen sollen nur Wenige nach fünfjähriger Übung gelernt haben —, der Raucher nimmt das dicke Rohr der Pfeife in den Mund, das an der Spitze einen seltsamen bauchigen Metallkopf hat. Dieser Pfeifenkopf ist auch an der Außenseite geschlossen und hat nur eine kleine, nadelöhrartige Öffnung. Darauf baut der Knahe das Opiumharz, durchsticht es mit einer Nadel, damit die Öffnung des Kopfes sich nicht verstopft. Dann wird die berühmte Lampe angeleitet, der Metallkopf wird heiß und das Opium siedet und läuft durch die feine Öffnung in den Kopf hinein, in dessen Höhe es verdampft. Jetzt heißt es ziehen wie eine Luftpumpe, denn sonst schlägt sich der Opiumdampf wieder am Pfeifenkopf nieder. Die nötige Lungentraft bringt man nur im Liegen auf. So als Abwechslung auf dem Hinterperren der Straßenbahn wird sich das Opiumrauchen nur in verkehrsschwachen Stunden ermöglichen lassen. Für das dynamische, eilige Europa ist es ein durchaus ungeeignetes Narkotikum. Und es ist schon für den Verfallsstil der östlichen Länder ganz charakteristisch, daß sie diesen Scharfsinn und diese Erfindungsgabe zusammengebracht haben, um das Rauchen der Mohntolben zu ermöglichen.

Die Poetik und das Geheimnis, das abendländische Romantizern und Literaten um die Opiumräusche geschlossen haben, ist China fremd. Die chinesischen Dichter — man braucht bloß Li Tai Po zu nennen —, die die Weimeligkeit in allen Stadien und allen Jahrhunderten bejungen haben, lächeln sich über das Opium aus. Die chinesischen politischen Literaten erklären: Weil die Chinesen das Opium nicht gekannt haben, das erst von den Engländern in peripher Gebietsgebiete zur Korruption der östlichen Wälder eingeführt wurde. Das ist nicht wahr. Das Opium ist schon früher auf den alten Karawanenstraßen Zentralasiens aus Persien und Indien ins Land der Mitte gekommen. Vielleicht war es zu teuer für einen chinesischen Lyriker. Vielleicht aber hat dem Opiumrauchen in China auch immer das Stigma des Verwerflichen und Verbotenen angehaftet. Dieses alte, immer wiederkehrende Verbot des Opiumrauchens und Opiumhandelns ist für die chinesische Verwaltungspraxis allerdings reichlich verhängnisvoll. Die Regierungen, die das Opium auf den Index setzten, haben sich sonst im Volkswohlfahrt und Volkshygiene wenig gekümmert. Das Opiumverbot, das Handel und Rauchen vielfach mit Todesstrafe bedrohte, war aber eine vollendete Einnahmequelle für alle bestechlichen Beamten. Und gerade auf dem langen Landwege über Zentralasien nach den Küstenstädten, nach Kanton und nach Kanton und Peking, da gab es eine Menge Gouverneure und Beamten, die aus den Opiumtransporten ihre Einnahme ziehen konnten. Das war zugleich auch eine Maßnahme zur Volkshygiene, denn das Opium, das von so vielen befeuert war, kam eben in Kanton so teuer an, daß es sich nur wenige leisten konnten.

Als dann die englische East India Company sich in Kanton etablierte und das Opium auf dem Seeweg herabtrug, da fürzten die Preise. Nur noch einer verdiente daran, der Gouverneur in Kanton. Das Opium wurde dem Massenverbrauch zugänglich. Die anderen karawanenbestehenden Gouverneure ließen natürlich in Peking Sturm, ihre schlechte Sache mit gerechten Gründen verteidigend. Und aus diesem Moment heraus entstand jener bekannte englisch-chinesische Konflikt, der sogenannte Opiumkrieg, der für sechs Jahrzehnte dieses große Geschäft ganz in englische Hände brachte. Die Engländer bekamen die Lizenz, 75 000 Kisten jährlich nach China zu importieren. Und noch heute sieht man an der Liste der reichen Leute in Schanghai, was von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zum Jahre 1907 daran verdient wurde. Die reichsten Familien in Schanghai sind ausnahmslos jene indischen Opiumjuden, die sich sofort, als dieses Geschäft anhub, darauf gestürzt haben. Kadocri, Salloun, Haroon und Heimesek besitzen die schönsten Schlösser in Schanghai. Sie sind die größten Grundbesitzer. Die dankbare internationale Kommune hat Straßen nach ihnen benannt, und der König von England hat sie zu Rittern geschlagen. Aber Sir Aias Kadocri wird auch heute nicht leugnen, daß er das alles mit Opium erreicht hat, wenn auch immer behauptet wird, daß keine der großen Drogenfamilien mehr als die erlaubten 75 000 Kisten importierte. Und was der andere gemacht hat, hat keiner gewußt.

1907 begann das Jahrzehnt, wo der legale Opiumimport abgebaut wurde. England verpflichtete sich, seinen legalen Import jährlich um 10 Prozent zu vermindern und tat es auch, so daß es also im Jahre 1917 keinen legalen Opiumimport mehr gab. China verpflichtete sich, den Abbau von Mohn zu verbieten und tat es auch, aber das Verbot blieb wirkungslos. Und da der Mohn gerade in der schwer kontrollierbaren Provinz des Intenx gedeiht, die nach der Revolution sich kaum um Anordnungen der Zentralregierung kümmerten, so war sehr bald für vollen einheimischen Bedarf gesorgt. Wenn man heute im März oder April den oberen Quangsü hinauf durch die Provinz Szechuan oder mit der französischen Bahn von Indochina durch die chinesische Provinz Yunnan fährt, so sieht man überall die blutroten Abhänge der Berge, die ein einziges Mohnfeld sind. Die Gouverneure und Tupane von Yunnan und Szechuan haben natürlich auch, den Gesetzen der Zentralregierung gehorcht, den Abbau von Opium bei Todesstrafe verboten, aber sie haben Abfallsbriefe verkauft zu den festen Sähen von 10 und 20000 Dollar per Mau. Das chinesische Opium ist in der Qualität minderwertig. Aber da das Opiumrauchen ja jetzt eine Volksgewohnheit geworden ist, kommt es auf die Qualität nicht mehr so genau an.

Der Opiumimport hat seit 1917 ein anderes Gesicht bekommen. Wer es bereits bis zum Sir gebracht hat, für den ist das Geschäft unmöglich geworden. Die Opiumfirmen arbeiten heute nur noch auf dem Grundstücksmarkt. Neue, kleinere Leute, größtenteils Engländer von Geburt, betreiben das Geschäft als Schmuggler. Englische Kapitane und Ingenieure, die vielfach auf chinesischen Dampfern fahren, betreiben den Schmuggel als Metageschäft mit bestechlichen chinesischen Beamten. Die Chinesen, die ja gegenüber dem Ueberkommen



# Bassermann heiratet / Von Julius Bab.

Folgende Abschnitte entnehmen wir der eben im Verlag Erich Weibeschl. Verlags erschienenen archaischen Albert Bassermann-Biographie von Julius Bab, die eingehend Bassermanns Leben und Werk würdigt.

Albert Bassermann heiratete! — Das ist nun der Moment, wo diese Darstellung viele Leser endgültig und bitter enttäuschen muß. Ich bin mir bewußt, das ist eine schmerzliche Überraschung für viele, die Bassermann als Deutschlands größten Schauspieler und unter anderem auch als den beständigsten Eroberer der Frauen auf der Bühne kennen, und die sich einen Bühnenkünstler überhaupt nur in einer lächelnden Folge leichter oder schwerer Herzens-Abenteuer lebend vorstellen können. Ich gebe auch zu, daß nach einem Geheiß natürlicher Anziehung Geschichten meist nur in die Ohren von Menschen gelangen, die für sie eine besondere Empfänglichkeit haben, und daß meine Begabung für Klatsch auffallend gering ist. Aber im Falle Bassermann hat mich doch seit Jahrzehnten einfach alles interessiert, was ich über diesen hören konnte; ich habe jahrelang mehr oder weniger freiwillig in Berliner Theaterkreisen verkehrt; ich habe in den letzten Jahren mit bewußter Zögigkeit alle Menschen verhöört, die mir in den Weg kamen, und die jemals in ihrem Leben mit Albert Bassermann zu tun hatten — und ich weiß, wie leichtsinnig, wie geneigt zum Ueberhören und Ueberreden die Quelle des Theaterklatsches gerade auf diesem Gebiete ist. Nun, wenn ich interessante Geschichten gehört hätte, ich wäre hoffentlich distrikt genug, sie trotzdem nicht zu erzählen. Aber die Tatsache, daß ich in all dieser Zeit und auf allen Wegen über solche Dinge kaum etwas von Belang, ja nahezu gar nichts gehört habe, diese Tatsache ist doch sehr merkwürdig, so merkwürdig, daß sie hier mit großem Nachdruck verzeichnet werden muß. Denn es gibt für einen Menschen, der ein hart bemessenes Leben führt, wohl bis zu einem gewissen Grade die Möglichkeit, seine Einzelheiten geheimzuhalten; die Gesamttatsache dieses Lebens wird immer bekannt, und darum erfindet die Phantasie der Neugierigen meistens die Details, die sie nicht kennt. Und deshalb darf man schließen, wo bei einer so großen Verlockung, einem so hochinteressanten Gegenstande nichts erzählt wird, da ist auch nichts, so gut wie nichts vorhanden. Als ein psychologisch sehr wichtiger Beitrag zur Erkenntnis dieses Künstlers sei festgehalten: die Frauen haben im Leben Bassermanns nicht entfernt eine so große Rolle gespielt, wie die meisten seiner Zuschauer im Parkett glauben werden. Selbstverständlich haben sie für diesen kraftvollen, gesunden, im schönsten Sinn des Wortes normalen Mann existiert; aber es gibt keinen einzigen Anhalt für die Vermutung, daß ein Erlebnis mit Frauen jemals einwirkend und umgestaltend in sein Leben eingegriffen hat. Inzwischen einleitend — bis zum Jahre 1908! — Vom zwanzigsten Lebensjahr an ist der Weg Albert Bassermanns bestimmt durch den leidenschaftlichen Willen, die Menschen von der Bühne herab durch Ausgestaltung seines eigenen Wesens zu bezwingen, zu erschüttern, zu beherrschen, zu besitzen. Es ist wohl erlaubt, anzunehmen, daß auch die tiefsten Kräfte seiner Liebe in diesem Streben aufgingen; und daß im Gegenfall zur vulgären Meinung der Liebhaber auf der Bühne nicht schwächer, sondern unübersteiglicher wirkt, wenn er sich nicht getrieben fühlt, auch alltagsmäßig in der Rolle des „ersten Liebhabers“ zu glücken.

Aber im Ensemble Otto Brahm's war ein junges Mädchen namens Elise Schiff. Sie stammte aus Leipzig, war im Sommer 1902 zuerst in Breslau auf die Bühne gekommen, hatte einen Winter in Köln am Residenztheater zugebracht und nahm bereits im nächsten Jahre am „Intimen Theater“ zu Nürnberg eine hervorragende Position ein. Dies von Weithaler geleitete „Intime Theater“ hatte damals als Aufführungsbühne in Deutschland einen Ruf. Hier wagte man es auch zuerst, den zweiten Teil von Weibeschl's „Die Räuber“ aufzuführen, und die Fulu dieser Aufführung war Elise Schiff. Es muß an diesem ganz jungen, blonden, überaus lebendigen Geschöpf schon etwas Besonderes gewesen sein, denn alsbald verpflichtete sie Otto Brahm für das „Leistungstheater“, in das er eben einzog. Da hat Elise Schiff Nora und Kautendelein gespielt, auch die Hilbe Wangel in der „Frau vom Meere“, — auch jene Frau, die von Bassermann im „Ruf des Lebens“ erschossen wird und jene Siebzehnjährige, die ihn in dem Stück von Dreier liebt. Und die wirkliche Elise Schiff, die nicht sehr viel mehr als siebzehn Jahre war, verliebte sich in den wirklichen Albert Bassermann. Das haben wahrscheinlich vor ihr und auch nach ihr noch sehr viele Frauen getan. (Das Gegenteil wäre zum mindesten vollkommen unnatürlich.) Aber in der Leidenschaft dieser jungen Schauspielerin für diesen großen Künstler muß etwas Geniales gewesen sein, denn sie und nur sie erreichte das, was sie wollte. Es gibt ein außerordentlich kluges Wort von Bernard Shaw, das besagt: im Grunde genommen erhält jeder Mensch das, was er wirklich will, — es wird auch jeder Millionär, der es wirklich werden will — nur daß so wenige Menschen die Gabe haben, wirklich zu wollen, daß die Regierung der meisten in einem lahmen „Mögen“ stecken bleibt! Wer inständig alles einzusehen, erhält auch alles. Muß man die Kraft nicht genial nennen, mit der hier ein weibliches Wesen sich so völlig, so unbedingt dem Wert dieses wunderbaren Mannes durchdrang, daß ihr, ihr allein, sein dauernder Besitz zuteil werden mußte? — Sie lief durch aus nicht ohne Kampf ab, diese schicksalvolle Begegnung. Nach der ersten starken Annäherung gab es sehr heftige Mißverständnisse und zeitweilig tiefe Entfremdung. Man darf wohl jenseits aller speziellen Anlässe annehmen, daß bei Bassermann der Instinkt aller Jungfrauen mitspielte, die vor endgültiger Bindung stehen, daß er sich bewußt oder unbewußt um seine nun vierzigjährige Freiheit wehrte.

Aber in einem Augenblick, wo es Albert Bassermann gerade dazu gebracht hatte, sehr böse auf diese Elise Schiff zu sein und sich von ihr ganz frei zu fühlen, da tat sie wiederum etwas Geniales! Das heißt, sie beging eine Handlung, die vom Bewußtsein zum entgegengelegten Zweck diktiert, doch allein richtig zu dem Ziele leitete, das ihr Unterbewußtsein festhielt. Elise Schiff fand es so unmöglich, ungeliebt und fremd in täglicher Begegnung mit dem geliebten Mann hinzuleben, daß sie mitten in der Spielzeit ihr Engagement an der beinahe ersten Bühne Deutschlands aufgab; sie wollte fort von diesem „Leistungstheater“, fort aus Berlin um jeden Preis und ging nach Hannover, wo sich zufällig gerade eine Vakanz bot. Man kann sich aber leicht vorstellen, wie stark gerade auf den Schauspieler Albert Bassermann dieser im Negativen geführte Beweis einer großen Leidenschaft wirkte. Daß die Frau um feinetwillen, wenn auch nur, um ihn zu stehen, ihre künstlerische Zukunft in Frage stellte, das hat ihm, wenn nicht sofort, so doch auf die Dauer den tiefsten, den entscheidendsten Eindruck gemacht. — Brahm, der in allen menschlichen Angelegenheiten der menschlichste und vornehmste Theaterdirektor gewesen sein muß, den es je gegeben hat, hatte seiner Schauspielerin keinerlei Hindernisse bereitet, als sie aus einem Grunde, den sie gewiß nicht sagte, den er aber ahnen mochte, ihre Entlassung mitten in der Spielzeit begehrte. Er hatte nur die eine Bedingung gestellt, daß sie im Sommer, wo das Brahm'sche Ensemble nach alter Gewohnheit in Wien gastieren würde, noch einmal mitwirkte, um die Ausführung gewisser Stücke, an deren Einübung sie beteiligt war, zu ermöglichen. So geschah es, daß nach Monaten sich Albert Bassermann und Elise Schiff doch in Wien wiedersahen, und daß nun der Zwist veranlaßt, die Hemmungen zerbrachen und die beiden zueinander kamen.

Im Jahre 1908 hat sich Albert Bassermann mit Elise Schiff verheiratet, und das schien ja zunächst eine vollkommene Umwälzung seiner geordneten Lebensart zu bedeuten. Sogar in der Besselstraße, beim Buchhändlermeister Scheibe, konnte man nun nicht länger wohnen. Ein großes Wohnhaus in der Schlüterstraße in Charlottenburg wurde gemietet und ein richtiger Haushalt begründet. Ein Kind wurde geboren, die kleine Carmen, die inzwischen zu einem großen Mädchen herangewachsen ist. So schien ja der Stil des Bassermann'schen Lebens völlig verändert. Aber es schien nur so. Denn wenn

sich damals Fäden eines gefälligeren Lebens für Bassermann gesponnen haben sollten, so sind sie schnell genug wieder abgerissen; und in einer reichlicheren Wohnung und mit Frau und Kind an der Seite lebte er jetzt doch bald wieder so abgeschloffen wie je. Diese Ehe wurde eine glückliche Einsamkeit zu zweien. Auch diese gewandelte Existenzform wurde schnell genug dem alles beherrschenden Trieb, dem Willen zur Theaterkunst, untergeordnet. Dies Leben, in dem man wohl auch einmal Musik hören und Musik machen konnte, Spazierenreiten, Wandern und allenfalls auch Tennis spielen, dies Leben war doch in oberster Instanz jeden Augenblick von dem Willen geleitet, die Leistung des Schauspielers zu ermöglichen, zu erhalten, zu steigern. Es gab nach wie vor keine Form privaten Daseins bei Bassermann, die irgendwie ablenkend oder schwächend auf sein künstlerisches Dasein hätte wirken können. — Es kam als eine Verstärkung und Sicherung dieser Tendenz hinzu, daß auch Frau Elise Schiff-Bassermann nach einer kurzen Unterbrechung ihren schauspielerischen Beruf wieder aufnahm. In den meisten künftigen Engagements Bassermanns war sie mitverpflichtet, und seit Albert Bassermann nur noch wechselnde Gastspiele in vielen Städten gibt, ist sie immer mit auf der Fahrt und in einer großen Anzahl von Städten auch schauspielerisch an seiner Seite. Sie spielt Gina in der „Wildente“ und die Schauspielerin im „Einsamen Weg“. Es gibt sogar Stücke wie „Die Frau vom Meere“ und das etwas törichte Lustspiel „Sünden der Jugend“ von Coward, die Bassermann offenbar in erster Linie der Frau wegen in sein Repertoire aufgenommen hat. Und es gehört doch wesentlich mit zu dem Bilde dieses Mannes, wie sehr er auch vom künstlerischen Wert seiner Frau durchdrungen ist und von seiner ehelichen Pflicht, für sie einzutreten zu mühen. In der Biographie beinahe aller Schauspieler sonst ist von höchst temperamentvollen Zusammenstößen mit der Kritik zu berichten. Bassermann hat diesen Widerspruch, dem seine Kunst hier oder dort begegnete, gewiß nicht ohne Empfindlichkeit, aber immer in guter Haltung hingenommen. Und nur ein Fall ist bekannt, wo er einem Kritiker, ganz ernstlich, wenn auch nur schriftlich, Prügel angeboten hat — aber der hatte, bei hoher Bewunderung für ihn Abfälliges über die Frau geschrieben! — Mit einer bis ins Letzte überzeugenden Kraft kann man den Kavalier auch auf der Bühne wohl nur spielen, wenn man es auch wirklich ist.

# Das Glück / Orientalisches Märchen. Von A. Kuprin.

Der Beherrscher eines mächtigen Reiches rief dereinst die Weisen und Gelehrten seines Landes vor den Thron und stellte an sie folgende Frage: „Sagt an, worin besteht das Glück?“ „Beständig den Anblick deines göttlichen Antlitzes genießen zu dürfen“, beehrte sich der Erste zu antworten. „Stecht ihm die Augen aus!“ rief der König unwillig. „Der Nächste!“ „Macht ist Glück“, sagte dieser, „darum, o König, nenne ich dich glücklich.“ Bitter lächelnd erwiderte der König: „Krankheiten zehren an mir, zu deren Heilung mir die Macht fehlt. Zerfleischt ihm das Gesicht!“ „Reichtum“, stammelte der Nächste. „Ich bin reich, und dennoch fehlt mir das Glück“, antwortete der König finstern. „Und du meinst, daß ein Stück Gold, so groß wie dein Kopf, glücklich macht?“ „Ah, König...“ „Deine Sehnsucht sei erfüllt! Bindet an seinen Hals einen Goldklumpen, so groß wie sein Kopf, und werft den Habgierigen ins Meer!“ „Der Vierte!“ rief der König ungeduldig. Ein Mensch in Lumpen kam auf allen Vieren zum Thron gestrochen, und mit verzagender Stimme, brennenden Auges, sagte er: „O, König, mein Wunsch ist gering. Willst du mich glücklich machen, dann sättige mich. Denn der Hunger verzehrt meine Eingeweide. Den Ruhm deines Namens, die Güte deiner Seele will ich dann tragen über die ganze Erde.“ „Sättigt ihn!“ höhnte der König. „Wenn er sich vollgefressen hat und dem Tode nahe ist, meldet es mir!“ Und es kamen noch zwei: Der eine, ein Mann von riesenhaftem Körperbau, mit turgen Stirne, sagte: „Das Glück liegt im Schaffen.“ Der zweite war ein bleicher, hagerer Dichter mit feberheißen Wangen: „Das Glück ist Gesundheit!“ meinte er. Bitter lächelnd der König darauf: „Lüge es in meiner Macht, o Dichter, deinen Wunsch zu erfüllen, so würdest du in einem Monat die Begeisterung, die dich heute emporhebt, erlösen. Und du, Kiese, würdest von einem Heilfanden zum andern pilgern, um Heilung zu finden. Geht beide von dannen. — Wer ist noch da?“ „Ein Sterblicher!“ antwortete der Siebente, der ein mit Narzißblüten bekröntes Kleid mit auffälligem Stolz trug. „Das Glück liegt im Nichtsein.“

„Köpft ihn!“ rief der König gelangweilt. „König, ach, König!“ flehte der Arme, blässer als seine Narzißblüten. „Führt ihn hinweg! Macht ihn um einen Kopf kürzer. Das Wort des Königs ist hart wie Stein.“ Noch viele Weisen kamen vor den Thron, und einer von ihnen sagte nur das eine Wort: „Frauenliebe.“ „Gut!“ stimmte der König. „Gebt ihm die schönsten Frauen und Mädchen meines Landes, aber auch einen Becher Gift, und ist die Zeit des Ueberdusses gekommen, laßt es mich wissen!“ Ein anderer meinte: „Das Glück besteht in der sofortigen Erfüllung jeglichen Wunsches.“ „Was wünschst du dir also?“ fragte der König belustigt. „Ich?“ „Ja, du!“ „König, die Frage kommt mir unerwartet.“ „Begrabt ihn lebendig...! Ist noch ein Weiser da, komme er nur heran, vielleicht weiß er, worin das Glück besteht?“ Der wahre Weise, der sich bis dahin beschneiden im Hintergrunde gehalten hatte, antwortete: „Das Glück liegt in der Tiefe des Gedankens.“ Die Augenbrauen des Königs erbeben, und mit Fornsstimme schrie er: „Was ist das, der Gedanke?“ Der wahre Weise lächelte traurig, schweig aber still. Da befahl der König, den Weisen in eine Grube zu werfen, in die kein Ton des Tages, kein Strahl der Sonne drang. Als man dem Gefangenen, der blind und taub geworden war und sich kaum auf den Füßen halten konnte, nach einem Jahre die Frage vorlegte: „Bist du nun glücklich?“, antwortete er: „Ja, ich bin glücklich. Als ich mit der Finsternis rang, war ich ein König, ein Feld, ein Satter und ein... All das gab mir meine Phantasie!“ „Was ist das: Phantasie?“ schrie der König ungeduldig. „In wenigen Minuten sollst du am Galgen baumeln, Verzweifler, und ich werde dein lägerliches Antlitz anspeien! Wird dich dann deine Phantasie trösten? Wird sie dir bestehen?“ Aber der Weise, der wahre Weise, antwortete gelassen: „Lor! Wisse denn: Der Gedanke ist unsterblich!“

Waißa Woißa bni Wifnungau

# Jugendlich und flott

## Der neue Oakland 1929 — ein neuer Typ im Straßenbilde

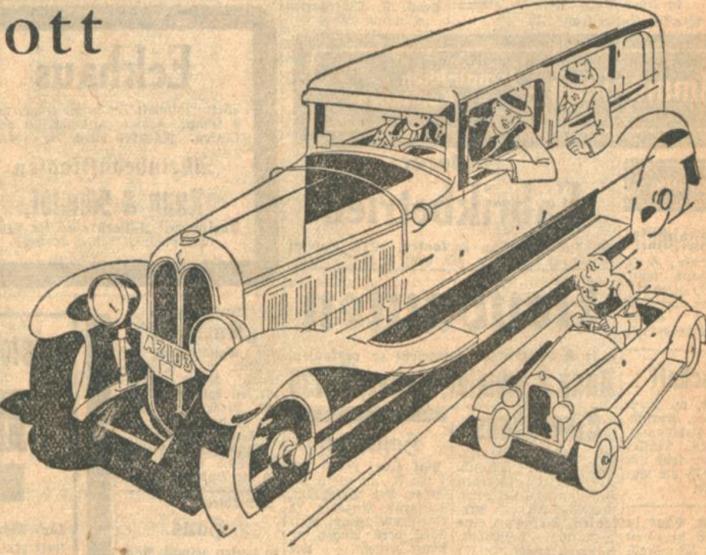
Der Oakland 1929 zeigt neue Schönheit. Die meisterhaft geformte, langgestreckte und tief liegende Fisher-Karosserie ist das Ergebnis des langen, niedrigen Chassis. Der Oakland-Motor ist erheblich verbessert worden — höhere Schnelligkeit und größere Beschleunigung. Der neue Oakland 1929 ist die Wahl junger, lebensfroher Menschen, weil er selbst jugendlich, modern und fesch ist. Lassen Sie sich einen Wagen für eine Probefahrt zur Verfügung stellen. Auch

Sie werden, wie schon Tausende in aller Welt, begeistert sein. NEU! Verstellbarer Führersitz, weiter Radstand, enger Drehkreis, daher große Wendigkeit, Kurbelwelle mit statischem und dynamischem Schwungradgleich, Thermostat. Coach . RM 7895 Roadster . . . RM 8525 Sedan . RM 8325 Coupé . . . RM 8725 Phaeton RM 8525 Conv. Cabriolet RM 9625 Conv. Landau Sedan . . . . . RM 9775 Der GMAC-Plan gestattet bequemen Erwerb zu günstigen Bedingungen.

# Oakland

General Motors G. m. b. H. Berlin-Borsigwalde

Autorisierte General Motors-Händler für Oaklands  
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Roneplatz, Telefon 103





Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Februar 1929.

Die Gepäckfrachten für die Musterkoffer-Beförderung.

Für den Geschäftreisenden, der seine Musterkoffer als unentbehrliches Handwerkszeug zur Ausübung seines Berufes zu betrachten hat, spielt die Frage der Ermäßigung der Musterkofferbeförderung eine große Rolle. In einigen Ländern genießen die Reisenden bereits zum Teil bedeutende Gebührenermäßigung für ihr Berufsgeschäft. Nachdem Ende November bekannt geworden war, daß neuerdings sowohl die Schweiz wie Oesterreich den reisenden Kaufleuten Ermäßigungen für die Musterkofferbeförderung zugesichert hätten, wendete sich die Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten mit einer Eingabe an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, in der sie erneut anregte, auch den deutschen reisenden Kaufleuten für die Beförderung ihrer Musterkoffer Vergünstigungen nach dem Beispiel der benachbarten Länder einzuräumen. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat, wie sie vor kurzem der Reichsvereinigung mitteilte, die für diese Angelegenheit zuständige Reichsbahndirektion Berlin beauftragt, die Frage der Einführung eines ermäßigten Gepäcktarifes für Musterkoffer in der künftigen Tarifkommission erneut zur Beratung zu stellen. Die Schweiz gewährt ihren einheimischen reisenden Kaufleuten eine ermäßigte Ermäßigung auch allen ausländischen Reisenden, ohne Rücksicht auf die Vergütung, die für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil die Zahl der deutschen reisenden Kaufleute, die die Schweiz geschäftlich besuchen, mehr als die Hälfte aller ausländischen Reisenden beträgt.

Eine Welt- und Zeiteinschau für Handarbeiten.

Die größte Privatsammlung Deutschlands aus vier Jahrhunderten. — Zur Ausstellung in der Landesgewerbekasse.

Handarbeiten aus vier Jahrhunderten, aus aller Welt. Welche Fülle von Schönheit und konzentrierter Gestaltungskraft! Welche Fülle von Anregungsmöglichkeiten für die künstlerische und kunstgewerbliche Frau, und für die Frau, die gelernt hat, nicht nach Schablonen, sondern nach eigenen Entwürfen zu arbeiten. Wohl ist unsere Technik eine andere, wir vermöchten die langwierigen Handarbeitsmethoden früherer Zeiten nicht mehr auszuführen, aber wir vermögen umzugucken ins lebendige Leben, und wir vermögen zu erfassen, welche Kultur da vor uns ausgebreitet liegt. Ausgebreitet wie ein Märchentapich, wie kostbare Gedichte, wie erlebte Arbeiten Gestalt gewordener prunkvoller Träume aus dem Königreich der Frau.

gehört zu den Hauptstücken. Neuere, feine Erzeugnisse aus der Spinnstube der Fürstin Pleß runden dies Bild. Bei den farbigen Handarbeiten sind goldblitzende Hauben, Perlstidereien und Gewandstücke aus der Niedermeierzeit und aus dem Rokoko, prächtige Teppiche aus Turkestan, altgriechische Frauenkleidung und wertvolle Stidereien der Inkas, die von hoher Kultur sprechen, lange, bevor der Fuß der Welken den amerikanischen Boden betrat. — Ein Stück interessanter Kulturgeschichte sind auch die Puppen in den Trachten verschiedener Völker. Da sind primitive Holzpuppen, indische Puppen mit silberdurchwirkter Kleidung, ägyptische, türkische und indische Puppen, eine aus Japan und eine aus Mexiko aus geflochtenem Maisstroh.

Eine Frau hat alle diese Dinge gesammelt in 25 jähriger Arbeit auf Reisen in der alten und neuen Welt. Es ist Frau Luise Dönninghaus aus Freudenstadt. Ihr verdanken wir den Einblick in das Schaffen der Frauenwelt der letzten Jahrhunderte und in die Tätigkeit der Klosterfrauen. Eine hauchzarte Klöppelspitze ist die Seniorin der Sammlung, sie stammt aus dem Jahre 1620. In jener Zeit lebte auch Barbara Utmann in Annaberg. Sie soll von einer Brabanterin das Klöppeln erlernt und dann im Erbauberge eingeführt haben, wo es heute noch Hauptproduktion ist. Zur Gruppe der Spitzen gehören wunderbare Ballentenne, Brabanter, Schweizer, Venezianerinnen. Daneben sind wahre Prachstücke in Handstidereien. Feine Tüllmanschetten, aus der Gorbode vonnehmer Kapellere, gefellen sich zu kostbaren Stücken aus Füllhäusern. Eine wertvolle Nadelmalerei aus dem Reich der Prinzessin Amalia von Sachsen-Weimar, also aus der Schiller-Goethezeit,

In 36 deutschen Großstädten fand diese Sammlung, die wirklich ein hervorragendes Stück Kulturgeschichte darstellt, außerordentliches Anklang und größtes Interesse. In Dresden und München waren schon in den ersten drei Tagen über 12 000 Besucher zu verzeichnen. Die Handarbeiten, die in höchster Vollendung hier vor Augen geführt werden, verdienen auch wirklich das höchste Interesse. Dieser Ausstellung in der Landesgewerbekasse gliedert sich eine Ausstellung der Badischen Frauenarbeitsstelle an mit wunderschönen, modernen und selbst entworfenen Arbeiten, die der Regelmäßigkeit und Tüchtigkeit dieser Schule das beste Zeugnis ausstellen. Hier haben wir gleich den Vergleich, alte Kultur umgegossen und eingearbeitet praktisch und schön in die Zeit der Technik, ein unverweifeltes Kulturgut der Frauen aller Zeiten modern und brauchbar als Berufssport unserer Töchter zur Verherrlichung und Bereicherung des Daseins zur Pflege handwerklichen Kunstschaffens und Kunstwillens.

Wie verhindert man das Einfrieren der Wasserleitung? Das Einfrieren der Wasserleitung wird durch das Abstellen nicht verhindert. Am besten ist, wie von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, bei starkem Frost an der Endspitze einer Wasserleitung, z. B. in einem dreistöckigen Haus bei der im dritten Stock wohnenden Mietspartei, ununterbrochen etwa Strohalmkart das Wasser laufen zu lassen. Dadurch ist ein dauerndes Durchströmen von Wasser durch die gesamte Leitung möglich und das Einfrieren wird verhindert. Die hierfür an Wasserverbrauch anfallenden Kosten sind gering im Vergleich zu dem Schaden und den Unannehmlichkeiten, die das Einfrieren der Wasserleitung mit sich bringen kann.

In der Trunkenheit beinahe erdrossen. Vergangene Nacht fand die Polizei in der Kriegsstraße beim alten Güterbahnhof einen ledigen 29 Jahre alten Korbmacher von hier auf der Fahrbahn liegend vor. Er war in der Trunkenheit gefallen und halb erdrossen. Die Beamten nahmen ihn mit zur Wache, von wo er heute morgen wieder entlassen werden konnte.

Durch Berühren der Hochspannungsleitung erheblich verletzt. Ein 29 Jahre alter Elektromonteur kam am Mittwoch nachmittag bei der Arbeit im Schalthaus in der Lullstraße der Hochspannungsleitung zu nahe, wobei er sich an der rechten Hand und am rechten Fuß erhebliche Verbrennungen zuzog und bewußtlos zu Boden fiel. Er wurde ins Städt. Krankenhaus aufgenommen.

Diebstähle. Am Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr verübte ein unbekannter Täter bei einer Näherin in der Douglasstraße einen Einbruch, bei welchem ihm mehrere Wertgegenstände in die Hände fielen. — Einem Reichsbahnbeamten in der Rahnstraße waren in der letzten Zeit aus seinem Bankheft mehrere Formulare entwendet worden. Als Täterin wurde eine bei ihm angestellte ledige 28 Jahre alte Frauensperson überführt, die den Diebstahl vor etwa 3 Wochen begangen, die entwendeten Formulare in Höhe von zusammen 250 Mark ausgefüllt, mit dem Namen ihres Arbeitgebers unterzeichnet und in Zahlung gegeben hatte. Als Mittäter kommt ihr Bräutigam, ein lediger 27 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier in Betracht.

Karlsruher Unfallchronik.

In der Kaiserallee stieß am gestrigen Donnerstag nachmittag kurz nach 5 Uhr ein Personentransportwagen mit einem Handwagen zusammen, dieser wurde dabei beschädigt. Ein Hausburche, der den Handwagen schob und den Unfall durch verkehrswidriges Fahren verursachte, wurde leicht verletzt. Auf der Kreuzung der Rhein- und Hardtstraße stieß um dieselbe Zeit ein led. 21 Jahre alter Schiffsjunge eines im Rheinhafen liegenden Schiffes, aus Unvorsichtigkeit in einen Personentransportwagen hinein und wurde verletzt. In Durlach stießen gestern kurz nach Mittag, Ede Sothen- und Gröbingerstraße, ein Personentransportwagen und ein Bierlieferungswagen zusammen. Dem Besten des Personentransportwagens entstand dabei ein Sachschaden von etwa 400 M. Die Schuld trägt der Führer des Bierwagens, der es unterließ, das Einbiegen in eine Seitenstraße durch Zeichen anzudeuten. — Ein Fuhrmann gelangte zur Anzeige, weil er sein Einpinnerkraftfahrzeug in der Stefanstraße hinter dem Postschranken aufstellte, ohne das Pferd abzustrengen und die Zügel zurückzubinden. Diese Unterlassung hatte nämlich zur Folge, daß das Pferd mit dem Fuhrwerk durchging, vor der Hauptpost in der Kaiserstraße sührerlos umherirrte und den Verkehr gefährdete, bis es von einem Polizeibeamten eingefangen wurde.

Infolge eines Schwindelanfalles schwer gestürzt. Am Donnerstag abend kam ein 48 Jahre alter Tapeziermeister von hier in der Karl-Friedrichstraße infolge eines Schwindelanfalles zu Fall, wobei er sich an der rechten Schläfe erheblich verletzte und bewußtlos liegen blieb. Er wurde auf die Polizeistation gebracht wo ein ungezogener Arzt eine leichte Gehirnerkrankung feststellte. Nach ärztlicher Behandlung wurde er in bewußtlosem Zustande mit dem Krankenauto nach seiner Wohnung gebracht.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der weltberühmte Don-Rofalen-Chor, dessen Konzerte seit Jahren zu den schönsten künstlerischen Ereignissen unseres Musiklebens zählen, wird unter Leitung seines hervorragenden Direktors Cesare Farolfi sich demnächst wieder bei uns hören lassen. Wie uns die Konzertdirektion Fritz Müller mitteilt, ist es ihr erstrebenswürdigste gelungen, den Don-Rofalen-Chor für ein einmaliges Konzert für Sonntag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, in der Festhalle zu gewinnen. Der Chor wird an diesem Abend zum erstenmal ein völlig neues Programm singen, das eine Fülle erlebter, musikalischer Genüsse verriecht. Den zahllosen Verehrern des Don-Rofalen-Chores sei empfohlen, sich schon jetzt die Eintrittskarten, die erfahrungsgemäß stets schnell vergriffen sind, bei der Musikalienhandlung Fritz Müller zu sichern.

Schwarz-Not-Redoute des R.V. Am Rosenmontag, 8 Uhr abends, veranstaltet der R.V. wie alljährlich seine Faschingsveranstaltung in den festlich geschmückten Sälen der „Entree“. Unter Berücksichtigung der Vorbereitungen wird der Verlauf des diesjährigen Schwarz-Not-Maskenballes hinter den Vorgängern der letzten Jahre in keiner Weise zurückstehen. Auch Kostüme, die eine andere Darbensaufmerksamkeit aufweisen, werden zugelassen. In beschränkter Anzahl sind auch für Nichtmitglieder Eintrittskarten erhältlich.

Colosseumtheater. Die Direktion teilt uns mit, daß das zur Zeit engagierte Programm „Die Alpenrosenblüten“ trotz ardhien Erfolges nicht prolongiert werden kann und daher am 15. d. M. unwiderruflich die letzte Vorstellung stattfindet. Die letzten Samstagabend- und Sonntag-Vorstellungen finden am kommenden Samstag und Sonntag statt, worauf besonders die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht werden. Das Programm wird in der Nachmittagsvorstellung ungeändert abgewickelt.

Letztes Kinder-Masken-Ball im Kaffee-Rabaret Roland. Auf vielseitigen Wunsch findet morgen Samstag, nachmittags 4 Uhr, die Wiederholung des trefflich verlaufenen Kinder-Maskenballes statt. Es ist dies die letzte Veranstaltung dieser Art.

Wir haben der breiten Öffentlichkeit kürzlich bekannt gegeben, daß für unsere BULGARIA-KRONE bulgarische Edel-Tabake Verwendung finden. Aus diesen hochwertigen Tabaken werden normalerweise 8-Pfg.-Zigaretten hergestellt. Sie brauchen deshalb als denkender Raucher Ihr Geld nicht auf die Straße zu werfen, denn Sie haben tatsächlich für nur 5 Pfg. in unserer

BULGARIA



Die beste 5-Pfg.-Zigarette!

KRONE

den Genuß einer 8-Pfg.-Zigarette Die Verzehnfachung unseres Umsatzes in einem Zeitraum von 2 Jahren ist der beste Beweis dafür, daß der Raucher die Qualität unserer Bulgaria-Krone erkannt hat und sie zu schätzen weiß.





Vorband der weiblichen Handels- und Büroangestellten **Maskenball**

am Samstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, in den Sälen des **HOTEL GERMANIA**



**Radfahrerverein „Fidelitas“**

Samstag, den 9. Februar abends 8 Uhr

**GROSSER MASKENBALL**  
Im festlich geschmückten Saale der alten Brauerei Kammerer, Waldhornstr. 23

**Restauration zum Schnapsjörg**

Samstag und Sonntag **Großer Maskenball**



Für die **Fastnachts-Bäckerei**

**Auszug-Mehl** in Handtuchsäckchen 5 Pfd. **1 35**

Die Freude der Hausfrau! Das Mehl wird durch unsere neuhergestellten Spezial-Maschinen vor dem Abpacken nochmals **gelockert u. gesiebt**

Deutsches u. amerikan. **Schmalz** Kofosfest in Tafeln **Zucker** 5 % Rabatt **Pfänkuch**

**Hotel Atlantic, Baden-Baden**

Samstag, den 9. und Dienstag, den 12. Februar

**Grosse Masken-Bälle**

Die ganze Nacht geöffnet. 644a Eintrittspreis 1.50 Mk. einschließlich Steuer.

**OSTSTADT-Bürgerverein e. V.**

Sonntag, 10. Februar, 6.11 Uhr im **Burghof** **Narrensitzung m. Tanz**

Samstag u. Dienstag **Großer Kappen-Abend** **Gasthaus zum Albia**

Im **Trompeter v. Säckingen** bei ff. Bockbier **Grosser Faschnachts Rummel!**

**Gasthof „Anker“ Mühlburg** Fasching-Voranzügen! **Kappenabend** **Närrischer Kappen-Abend!** **Parkschlößle Durlach** **Kostümball**

**Restaurant Hotel Lutz**

Pilsner Urquell 2616 **Fidelitas-Exportbier** **Auserlesene Weine**

Samstag den 9. Februar 1929 **III. Kappenabend** **Restaurant Keglerheim** **Humorist. Konzert!**

**Künstlerkneipe Daxlanden** Fastnachtsontag und Fastnachtsdienstag **Internationaler Kostümball**

**Tinnen \* Tgint \* Tgort**

**Das Ereignis der Saison!** Rosenmontag, in den stimmungsvoll dekorierten Sälen der Eintracht 20 Uhr **Schwarz-Rot-Redoute** 3 Tanzkapellen

Sonntag, d. 10. Febr. 1929 nachm. 4.30 Uhr **F.C. Frankonia** gegen **V. f. B.**

**Sportplatz F. C. Mühlburg** Sonntag, 10. Februar, 1/3 Uhr **F.V. Daxlanden - F.C. Mühlburg**

**Abbruch** zu vergeben. Näheres bei **Lohnbücher** nach dem Prüfen der Schwere Bauwertes

**Kinderheim** nimmt noch einige Kinder von 1 Jahr ab, geg. monatlich Vorausz. von 45.- an.

**Männergesangverein Karlsruhe e. V.** Fastnacht-Dienstag, abends 8 Uhr im **Kühlen Krug** **Maskenball**

**Friedrichshof (oberer Saal)** Samstag, den 9. Februar 1929 **Maskenball**

Ziehung unwiderruflich garantiert 21. Februar 1929 **6. Geld-Lotterie** zugunsten des **Breisacher Münsters**

**Tanz-Institut Vollrath** Kallertstr. 235

**Jazzkapelle** über Blasinstrumente

**Wanderungen** durch die Gegend

**Schreibmaschinen** zu verkaufen

**SPEISE-ZIMMER** in reicher Auswahl

**Freundlich** Kronenstr. 37/39

**Einzelgebäude** schön und günstig etwas zu kaufen oder zu verkaufen

**Kaufgesuche** Dipl.-Schreibstisch gebraucht, gut erhalten

**Auto** Almoine, bis 10 St. W.E., nicht älter als Baujahr 1928

**Gebräuchtes, gut erhaltenes Klavier** aus Privatband gegen bar zu kaufen

**Möbel** Schlafzimmer Wohnzimmer Speisezimmer

**Neue Badeeinrichtung** 1 Prof. Junker Badausbadeofen

**Kraft-Droffke** zu verkaufen

**Motorräder** 2 Ardie, 500 ccm, 1928

**Motorrad** 250 ccm, 3. u. 4. auserd., hübsch zu verkaufen

**Planos** Hera- Piano-Vertrieb Waldhornstr. 30

**Gebräuchtes Klavier** gut zu verkaufen

**Gebräuchtes, gut erhaltenes Klavier** aus Privatband gegen bar zu kaufen

**Stachelbeer-Marmelade** offen: 2 Pfd.-Eimer **1.50**

**Ca. 25 000 Eimer Dreifrukt-Confiture** mit Himbeer- und Johannisbeer

**Pflaumen mit Apffel** aus frischen Früchten hergestellt **1.10**

**Himbeer-, Johannisbeer-, Pflaumen-Marmelade** Glas **80** Pfg.

**Ca. 10 000 Eimer Helvetia-Erdbeer-Marmelade** 1 Pfund **75** Pfg.

**5 % Rabatt** **Pfänkuch**

# Badische Chronik

der Badischen Presse

Freitag, den 8. Februar 1929.

45. Jahrgang. Nr. 66.

## Der Wolfacher „Wohlauf“.

(Brief unseres Wolfacher Vertreters.)

Fastnacht, die Zeit des Frohsinns und der ausgelassenen Lustigkeit, hat auch bei uns im Ringstal erwartete und ersehnte Einteilung erhalten, und wer rechten Glaubens ist, sucht sich ein Zippelchen davon zu erschaffen und sich mit zu freuen, fintelmalen er weiß, daß frohe Stunden viel schneller vorbeigehen, als trübe. Von der Kopfhängerei und die Ringstälner nicht Freund, und wenn man Hansjakobs Erzählungen liest, dann hört und sieht man immer wieder, daß man hierzulande ein wichtiges Wort, ein frohes Lied und einen guten Tropfen in edler Dreieinigkeit wohl zu schätzen versteht. Nicht umsonst haben wir auch die älteste Kirchwasserbrennerei in der Stadt, deren beste Brennerergebnisse in die weite und weiteste Welt hinauswandern.

Wenn nun nicht gerade Fastnacht wäre, dann wäre Wolfach in friedlicher und beschaulicher Winterruhe, würde das Leben der freundlichen Amtstadt führen, die im Kreise ihrer ebenso kleinen Hochbarinnen immerhin die erste und bedeutendste ist. Aber wie an dem Ort, geht es auch in „Wolfe“ dagege, das heißt, bald geht es nicht mehr dagege, wird sich schon nahe daran, ohne daß wir es merken, schon darin — in der Fastnacht nämlich. Wolfach steht den anderen Schwarzwalddörfern, die an und um Fastnacht ihr bestes, aneben Schwarzwaldstädten, die an und um Fastnacht nicht nur eine eigene Leben und Erleben haben, denen Fastnacht nicht nur eine Zeit der Freude und des Tollens, sondern ein traditionsgemäßes Jahreserleben bedeutet, in feiner Weise nach. Auch hier ist es so, wie beispielsweise in Bellingen, daß an Fastnacht auch der das Narrengewand anzieht, der im Jahreslauf, im Trott des Alltags, nicht daran denkt, sich etwas zu gönnen, oder gar Werttage zu Festtagen zu machen.

Wie andernorts ist auch der „Schmutzige Donnerstag“ der Stichtag für den Beginn des eigentlichen Fastnachtsgeschehens, die verschiedenen Kappenabende und Narrensitzen, die vorausgehen, nicht eingerechnet. Die „Elsmeß“ am schmutzigen Donnerstag ist der Auftakt zur eigentlichen Fastnacht. Der Narrenzug mit der Narrenmusik durchzieht die Stadt, monoton klingt der Trommelschlag, grell der Marsch der Fastnacht, die Wolfacher Nationalhymne dieser fastnachtsbunten Zeit. Auch hier wie in anderen Städten die altbekanntesten Fastnachtsprüche: Hoorig, hoorig, hoorig ist die Raß, um wenn die Raß nit hoorig ist, dann fängt sie keine Mäuse nicht.“ Im Zug der Elsmeß nimmt natürlich auch die Jugend reglichen Anteil und bekommt auch von den einzelnen „Narren“ ihren Fastnachtsanteil in Form von Breheln.

Wenn man die Anzeigenseite der Wolfacher Zeitung betrachtet, so findet man ein Inserat, das die Vermutung aufkommen lassen könnte, als sei das Wolfacher Fastnachtsgeschehen behördlich geregelt. Es ist nämlich angegeben, wo Ball ist, wo Kaffee getrunken wird, wobei jeder im sogenannten „Fahrplan der Narren“ sehen kann, wo er die Junggenossen in diesen frohen und ein wenig verrückten Tagen treffen kann. Die schwarzwälderische Fastnachtsfeier, beliebt und umschloßten Mitmenschen und Zeitgenossen im Schutze der fastnächtigen Privilegien ein wenig die Meinung zu sagen, sie, wie ein nicht gerade feiner, aber treffender Soldatenausdruck besagte: „durch den Kaffee zu ziehen“ ist auch hier üblich. „Strahlen“ sagen sie in Bellingen dazu, „Schmurren“ in Wolfach.

Das wichtigste Ereignis des im Zeichen von Pritsche und Schelle lebenden Lebens der Wolfacher ist der sogenannte „Wohlauf“, der Fastnachtszug am Morgen des Fastnachtsmontags. Unter schauerlicher Begleitmusik bewegt sich der Zug durch die Morgenfrühe, an einzelnen Punkten der Stadt wird der „Wohlauf“ gelungen, der — um ihn weitergeben zu können, ist er der prächtigen Wolfacher Chronik von Franz Ditsch entnommen — lautet:

Wo—ohl auf! Wo—ohl auf!  
Im Namen des Herrn Entschrist (Antichrist)  
Der Narro-Tag erschienen ist;  
Der Tag fängt an zu leuchten,  
Den Narren, wie den G'scheiten,  
Der Narro-Tag, der nie verragt;  
Wünsch allen Narren ein' guaten Tag!  
Wie begeistert die Wolfacher von ihrer Fastnacht und ihrem Wohlauf sind, geht aus einer in der erwähnten Chronik geschilderten Episode hervor, nach der einmal ein Bauernknecht, als er am Morgen durch den Wohlauf gewickelt wurde, wie er stand oder besser „lag“, im Hemb, mitmarschierte, und erst die grimmige Kälte vermochte es, ihm einen Teil wenigstens seiner Begeisterung zu rauben.

Am Fastnachtsmontag wird nicht selten — wie es in anderen Städten auch üblich ist, ein lustiges Stück aufgeführt, zu dem dann auch die Bevölkerung der umliegenden Städte und Dörfer kommt, um zu sehen, was die Wolfacher wieder einmal zusammengebracht haben. Daß es etwas Rechtes ist, dafür sorgen jeweils die Wolfacher schon selbst, denn nicht nur — „Noblese oblige“ — „Noblese oblige“, sondern auch Tradition. Und daß im Wolfacher Narrenleben wirklich eine alte Tradition vorhanden ist, geht daraus hervor, daß schon am Ende des 18. Jahrhunderts verschiedene Bürgerfähne die Erlaubnis erhielten, „an Fastnacht mit Masten laufen zu dürfen.“

Nach vieles ließe sich aus dem fastnächtlichen Leben der lebensfrohen Bevölkerung der schönen Ringstalstadt erzählen. Auch das eine noch, daß sie als eine besondere Gabe Gottes die Fähigkeiten besitzt, wahrhaft und echt dieses eigenartige Fest zu feiern.

Nicht überall versteht man das. Da und dort hat man versucht, Fastnacht „einzuführen“, fastnächtliches Leben zu weden. In den meisten Fällen, wo der Boden für die Eigenart dieser Narrenzzeit nicht geeignet war, blieb dies erfolglos. Mastenball und Kappenabende allein sind noch keine Fastnacht, selbst wenn Wein und andere Formen von Alkohol 'a Strömen fließen, und wenn man jedem Beteiligten mit Zug und Recht — auf den ersten Blick sozulagen — die Beieignung ausstellen kann, daß er nicht nur ein wenig, sondern noch ein wenig mehr, verrückt ist. Fastnacht ist nicht nur Lust und Freude, sie ist auch ein Stück Geschichte, Volks- und Kulturgeschichte.

In Wolfach ist — wie schon gesagt — wahre und rechte Fastnacht. Die trübsigen Mauern der alten Stadt schließen um diese Zeit ein Geschehnis besonderer Art ein, sind Schutz und Trutz für geruhames

und wohlvergnügte Bürgerleben. Und der Ausdruck dieser Zeit ist unabhängig von Konjunkturschwankungen und Veränderungen äußerer Art. Er ist nicht flaches Genießen, er ist Erleben, Menschen- und Volkserleben auf seine eigene, ganz bestimmte Art. Deshalb ist Wolfacher Fastnacht für den Wolfacher, wie auch für den, der sie nur einmal erlebte, unvergänglich. Auch sie vergeht wieder, vergeht immer wieder, wie alles Zeitliche. Aber ihre Zeichen bleiben.

F-I-orian.

### Die Konstanzer „Hemdalonker“.

„Konstanz, 8. Febr. Wie alljährlich, so fanden auch am gestrigen „Schmutzigen Donnerstag“ die allhergebrachten Hemdalonkerumzüge, veranstaltet von den Schülern des Gymnasiums und der Oberrealschule, statt. Mehrere hundert Schüler, die ganz Kleiden voran, angehen mit weißen Nachthemden über den Kleidern und der Zippelmütze auf dem Kopf, in der Hand brennende Fackeln und farbige Lampions, durchzogen nach Einbruch der Dunkelheit die Straßen der Stadt, wobei sie mit bleschern Deteln und anderen Karminstrumenten einen wahren Höllempietät verursachten. Im Zuge führten sie auch eine ganze Reihe von Transparenten mit, auf denen in Wort und Bild alle die kleinen und großen Schwächen der Professoren und gemiffe Vorkommenisse im Laufe des Schuljahres verulkst wurden. Auch große, 3-4 Meter lange Gestalten, Hemdalonkerfiguren darstellend, wurden mitgetragen, durch die namentlich die Kinder erschreckt wurden.

### Das Rhein-Eis.

„Rehl, 7. Febr. Seit einigen Tagen führt auch hier der Rhein Treibeis, das für die Schifffahrt allerhand Mifshelligkeiten mitbringt. Laut einer amtlichen Mitteilung ist mit einer Sperrung der Schifffahrt am Oberrhein zu rechnen. Wie das Bezirksamt Rehl bekanntgibt, hat die Präsektur des Unterelsaß mitgeteilt, daß für den Verkehr über die Schiffsbrücke bei Pflittersdorf keine Verantwortung mehr übernommen werden kann. Eine seit vielen Jahren nicht mehr beobachtete Erscheinung hat sich am hiesigen Hafenelektrizitätswerk gezeigt, nämlich, daß der Turbinengang zugefroren ist. Im hiesigen Hafen war eine Seemöbe auf dem Eis festgefroren. Sie mußte von Schlittschuh laufenden Jungen aus ihrer heissen Lage befreit werden.

„Oppenau, 7. Febr. (Winterliche Wasserfälle.) In ein Märchenland versehen zur Zeit die Wasserfälle des Bierbachs zwischen Oppenau und Allerheiligen. An Großartigkeit und Wildheit ist diese Szenerie an sich schon im ganzen Schwarzwald unerreicht; nun hat sie das Frostwetter der letzten Wochen noch mehr ins Groteske und Fabelhafte gesteigert. Das sonst über die tiele, fast senkrechte Schlucht in so großer Macht herabstürzende Wasser bietet ein Bild, das man als lebendig gezeichnet bezeichnen kann. Nur ein schmales Rinnsal kam darunter das stehende Wasser noch behaupten. Die Eisverlebung der Schlucht zaubert das Auge in Farben von schillerndem Grün und alabasterweiß. Die Zigeunerhöhle ist zur Tropfsteinhöhle geworden. Die beinahe 100 Meter hohen Felswände sind an vielen Stellen mit wunderlichen Eisgebilden geschnitten. Die Treppen und Uebergänge können gut begangen werden.

„Engen, 7. Febr. (Vom Tode des Ertrinkens geteilt.) Im benachbarten Ansefingen wurde am Straßenrand ein Mann in schlafe aufgefunden. Es gelang, den Mann wieder zum Bewußtsein zu bringen. Es handelte sich um einen Landwirt, der vom Engener Viehmarkt kam. In seiner Brieftasche hatte er 400 RM. bei sich.

### Zunahme der Auswanderungen.

„Wiesloch, 6. Febr. Infolge der außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Amtsbezirks und der äußerst geringen Verdienstmöglichkeit in der Zigarrenindustrie nehmen die Auswanderungen von Jahr zu Jahr zu. Über 100 Mädchen haben in den letzten 5 Jahren aus den einzelnen Gemeinden den Weg über das große Wasser gemacht, um drüben in Amerika ein besseres Fortkommen zu erstreben. Vorwiegend sind es die beiden Gemeinden Mühlhausen und Reitingen, welche beide fast ausschließlich Zigarrenindustrie als Erwerbsquellen haben, die den größten Teil an Auswanderer stellen. Auch in Raueneberg verließen gestern wieder zwei Mädchen das Elternhaus, um in Amerika in Hausdienste zu treten.

In diesem Zusammenhang verdient folgende Mitteilung über Siedlungsmöglichkeiten in Pommern Beachtung:

Im Staatsinteresse wurden in den letzten Jahren von den Siedlungsgesellschaften in Pommern im wesentlichen nur otmärkliche Rückwanderer angezogen. Nachdem sie untergebracht sind, bietet sich jetzt Gelegenheit zur Ansiedlung zweiter und dritter Bauernhöfe. Dafür besonders geeignet ist das von der Deutschen Gel. Wschaff für innere Kolonisation in Berlin-Dahlem erworbene 6500 Morgen große Rittergut Martin, bei Cajelow vor Stettin. Es ist als eines der besten Güter des Ostpreußen bekannt und hat fast ausschließlich Rüben- und Kleines Randow bebaut und hat fast ausschließlich 20 Landarbeiterstellen, werden dort errichtet. Die Hälfte der rund 60 Morgen großen Bauernstellen, zu deren Erwerb etwa 12000 RM. eigene Mittel erforderlich sind, wird voraussichtlich bereits in diesem Sommer bezieht. Einige größere Bauernstellen sind außerdem vorgehen. Alle Stellen erhalten Gebäude in friedensmäßiger Ausführung mit Anschluss an die elektrische Licht- und Kraftleitung und werden mit gutem, vollständigem Inventar, sowie voller Ernte ausgestattet. Eisenbahnstationen sind Martin und Cajelow. Evangelische Kirche und Schule befinden sich im Dorf. Die Durchführung des Verfahrens erfolgt unter Leitung des Preussischen Kulturamts Stettin.

den. Vor den Wohnungen der Professoren hielten die Züge. Man brachte den Professoren eine kleine Fastnachtsovation dar. Durch ein dreimaliges Hoch ließ man sie vergessen, daß sie auf ein Sündendie die Zielscheibe des Wihes der Jugend abgeben mußten. Die Bevölkerung nahm auch dieses Jahr wieder lebhaften Anteil an dem alten Brauch.

„Gaggenau, 8. Februar. (Vom Karneval.) Nachdem die Murgtalredoute der Großen Karnevalsgesellschaft Gaggenau leidlich gut besucht war, konnte sich die zweite Damen-, Herren- und Fremdenziehung schon eines besseren Besuchs erfreuen, wenn gleich die Fremden fehlten. Wieder waren es Heinz und Ada Hagel aus Karlsruhe, welche mit ihren Liedern zur Laute ehrlichen Beifall erhielten. R. Schmitt hener aus der Landeshauptstadt bewegte sich auf dem Gebiete der galanten Rezitation. Das Hofballet tanzte mit Elan einen Holländer- sowie einen Jodetanz. Renate Heukler und Renne Frohmann zeigten sich mit ihren Solotänzen in schönstem Licht. Die Büttenreden von R. Hurrle und E. Kohlbeder behandelten örtliche Begebenheiten, während sich E. Schneider als Coupletist und L. Schumacher als Moritater präsentierte. Präsident Gustaf leitete die vierstündige Sitzung und wußte die anfänglich kalte Stimmung beträchtlich zu heben. — Nun geht auch bei uns der Faschingsbetrieb seinem Höhepunkt entgegen. Während der Männergesangsvereine Sängerbund und bereits seinen Mastenball hinter sich hat, sind dem Gewerbegeangsverein und Turnerbund der Samstag, dem Arbeitergeangsverein Freiheit der Sonntag und dem Orchesterverein der Fastnachtsmontag vorbehalten. Die Große Karnevalsgesellschaft hält am Fastnachtsdonnerstag ein Kinderkostümfest ab, und das Ende vor dem Regenhammer macht der Turnerbund mit seinem Vampfenball am Fastnachtsdienstag. Es ist also für Zerstreute vom Tageselend genug gejort.

### Mühlenbrand in Untergrombach.

„Untergrombach, 8. Febr. Heute früh 5 Uhr entstand in der „Unteren Mühle“ von Hermann Raab ein Brand. Das große Werk stand angefüllt mit umfangreichen Mehlvorräten und der noch zu mahelnden Fruchtvorräte bald in hellen Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr mußte sich bei der großen Kälte und dem herrschenden Wassermangel mit dem Schutz des angebauten Wohnhauses beschränken und konnte dieses in schwerem Kampfe noch retten. Die große Mühle war auf das modernste eingerichtet und im Jahre 1921 neu erbaut. Der Brandschaden wird auf 80-100000 Mark geschätzt. Als Brandursache wird angenommen, daß sich eine aus Holz gefertigte Halbwele losgelöst und dadurch in Brand geraten ist. Es ist nun das fünfte Mal, daß diese Mühle eingestürzt worden ist. Das Wohnhaus, das durch eine 80 Zentimeter starke Wand von der Mühle getrennt ist, hat durch die Vörsarbeiten ziemlich gelitten.

„K. Tiengen, 7. Febr. (Zimmerbrand.) In der Wohnung von Schreinermeister Karzer entstand Mittwoch nacht ein Zimmerbrand. Durch die große Kälte ist in vielen Häusern die Wasserleitung eingefroren. Als man die Leitung durch Lötlampen auf tauen wollte, muß der Boden Feuer gefangen haben, das in der Nacht umsch griff. Der Brand konnte jedoch durch Handfeuerlöschapparate im Entstehen gelöscht werden.

### Ein Verkehrsunfall und drei Schu'dige.

„M. Buchthal, 8. Febr. (Straßberichts.) Gestern nachmittag 2½ Uhr stieß in der Württemberger Straße bei der Klosterstraße ein aus der Richtung Heidelberg kommender Personentransportwagen aus Stuttgart mit einem hiesigen Personentransportwagen, der aus der Klosterstraße gefahren kam, zusammen. Beide Fahrzeuge wurden an den Koffelgeln beschädigt. Der gleichzeitig mit dem Fahrrad vorbeifahrende Tagelöhner Emil Häsele aus Heidelberg wurde von dem Stuttgarter Auto erfaßt und unter einen auf der Straße stehenden Leiterwagen geschleudert; er erlitt an beiden Beinen Verletzungen und wurde im Sanitätswagen nach dem Fürst Styrum-Hospital verbracht. Der Stuttgarter Fahrer gelangt zur Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung, der hiesige Kraftfahrzeugführer wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz und der Eigentümer des Leiterwagens wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung.

### In einen Kanalschacht gestürzt.

„Mannheim, 8. Februar. Am Donnerstag vormittag stürzte in der Stadt ein junges Mädchen in einen Kanalschacht, in den von Arbeitern Schnee geschaufelt worden war. Das Mädchen kam bis zum Halbe in das Wasser zu liegen und wurde etwa 15 Meter fortgetrieben, konnte aber glücklicherweise durch einen rasch zur springenden städtischen Arbeiter aus der gefährlichen Lage befreit werden.

„Ettlingen, 8. Februar. (Verletzung durch Hammerschlag.) Der Inkaltateur Gustav Rastätter war mit der Prüfung einer Leitung bei der Silberfabrik beschäftigt, wobei der Boden mit Meißel und Hammer gelodert werden mußte. Bei dieser Arbeit erhielt er von einem Mitarbeiter mit dem Zuchtaghammer einen Schlag auf die Hand, was eine schwere Verletzung zu Folge hatte.

„Freiburg, 7. Febr. (Ein Kind überfahren.) Gestern kurz nach 5 Uhr nachmittags sprang in der Baslerstraße bei der Metzgerstraße hier ein 4 Jahre altes Mädchen beim Spielen mit anderen Kindern über die Straße und gegen ein vorbeifahrendes Personauto, wobei es von dem Auto zur Seite geschleudert und mit Kopfverletzungen in die Chirurgische Klinik eingeliefert werden mußte. Den Führer des Kraftwagens soll keine Schuld treffen.

### Geschäftliche Mitteilungen.

„Baden-Baden. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, finden die großen Maskenfeste im Hotel Atlantic in diesem Jahre am Samstag, den 9. und Dienstag, den 12. Februar statt.



**Dietrich's Soisette-Strümpfe** in allen modernen Farben 1 Paar 450 3 Paar 1250 **Rud. Hugo Dietrich**

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

Durlach, 8. Februar. (Erwerbslosenziffer.) Die Zahl der Erwerbslosen hat sich hier in der letzten Woche von 889 auf 950 erhöht.

Grünwäldersbach, 8. Febr. (80 Jahre alt.) Am Sonntag, den 10. Februar, begeht Bürgermeister a. D. Leopold Richter hier in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Weingarten, 7. Febr. (Ein Reitsportverein.) Nachdem in den letzten Jahren ein stetig wachsendes Interesse am Reitsport zu beobachten war, entschloß man sich auch hier, dem Beispiel vieler Hartberggemeinden folgend, zur Gründung eines Reitsportvereins.

Freiburg, 7. Febr. (Todesfall.) Gestern verstarb der seit 1920 im Ruhestand lebende Genereinehmer Gustav Hartmann. Der Verstorbenen hatte ein Lebensalter von nahezu 78 Jahren erreicht.

Gaggenau, 8. Februar. (In den Ruhestand.) Hauptlehrer Adam Ort, der über zwanzig Jahre an der hiesigen Volksschule lehrte, tritt auf Schluß des Schuljahres in den alljährlichen Ruhestand.

Gaggenau, 8. Februar. Der Arbeitsmarkt erlährt hier durch die Entlassung von nahezu 500 Arbeitern aus dem hiesigen Betrieb der Daimler-Benzwerke eine erneute Verschlechterung.

Baden-Baden, 8. Febr. (Kurbau-Maschinenbau in Baden-Baden.) Die zahlreichen Baden-Badener Karnevals-Veranstaltungen erreichen mit dem Samstag, den 9. d. M., ab 21 Uhr im Kurhaus stattfindenden Großen Maskenball, der alljährlich aus von den umliegenden Städten einen starken Besuch aufzuweisen hat.

Mannheim, 8. Februar. Die Grippeepidemie hat den normalen Krankenstand verdreifacht. Die Zahl der Todesfälle ist proportional gering.

Tiefenbach, 7. Febr. (Jubiläum.) Wifh. Wetter konnte dieser Tage als Gastwirt zur „Rone“ sein 25jähriges Wirte-Jubiläum begehen.

Sinsheim, 7. Febr. Der Sinsheimer Fohlenmarkt hat heute eine besondere Bedeutung, ist es doch der 25. seit Bestehen. Deshalb sind auch besondere Vorbereitungen getroffen.

Mannheim

Mannheim, 8. Februar. Die Grippeepidemie hat den normalen Krankenstand verdreifacht. Die Zahl der Todesfälle ist proportional gering.

Tiefenbach, 7. Febr. (Jubiläum.) Wifh. Wetter konnte dieser Tage als Gastwirt zur „Rone“ sein 25jähriges Wirte-Jubiläum begehen.

Sinsheim, 7. Febr. Der Sinsheimer Fohlenmarkt hat heute eine besondere Bedeutung, ist es doch der 25. seit Bestehen. Deshalb sind auch besondere Vorbereitungen getroffen.

getriebenen Fohlen müssen den Zuchtzielen entsprechen, das heißt dem talblätigen, rheinisch-deutschen Schlage angehören. Der Marktschluß ist nachmittags 1 Uhr.

Lauterbach, 8. Febr. (Richard Trunt 50 Jahre alt.) Der von hier gebürtige hervorragende deutsche Liederkomponist Richard Trunt, seit 1924 Dirigent des berühmten Röhner Männergesangsvereins, vollendet am Sonntag, den 10. Februar, sein 50. Lebensjahr.

Freiburg

Kehl, 7. Febr. (Musikfest.) Der Süddeutsche Musikerverband soll eingeladen werden, das im Jahre 1930 in Baden geplante 7. Verbandsmusikfest in Kehl abzuhalten.

Regelsbühl, 4. Jan. Zwei Widder, welche mit Fallen dem Wilde, das sich zur Zeit in großer Not befindet, nachstellten, konnten selbigen erlegen.

Rippenheim, 6. Febr. (Der Älteste.) Unsere 1820 Seelen zählende Gemeinde beherbergt den ältesten Einwohner des ganzen Amtsbezirks.

Wahr, 7. Febr. (Ein zweiter Musikverein.) In der letzten Zeit hat sich in dem Musikleben unserer Stadt eine Spaltung vollzogen, die seit gestern durch die Neugründung eines zweiten Musikvereins an die Öffentlichkeit gekommen ist.

Reichenbach (am Rahr), 7. Febr. (Obstbauverein.) Im hiesigen Obstbauverein hielt unter Mitwirkung unseres Pfarrers Fritz Obstbautechniker Schell aus Offenburg einen hochinteressanten Vortrag über die Schädlingsverfolgung und über die weiteren für die Obstzüchter sehr wichtigen Fragen der möglichst einheitlichen Sorten, der Impropfungen, des Sortieren und gefälligeren Verpackens beim Versenden und den Gebrauch der Verteilungsrohr.

Weilersbach, 7. Febr. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der Goldenen Hochzeit kann in den nächsten Tagen Altgemeinderat Wilibald Laufer mit seiner Gattin feiern.

Nimburg a. R., 7. Febr. (Tod eines Altveteranen.) Mit dem im 82. Lebensjahr verstorbenen Straßenwarter a. D. Karl Kern wurde einer der letzten Kriegsteilnehmer von 1870/71 zu Grabe getragen.

Konstanz

Singen a. H., 8. Februar. (Ausbau der Scheffelhalle.) Die Scheffelbaugesellschaft hat den inneren Ausbau der Scheffelhalle beschlossen.

Konstanz, 7. Febr. (Die deutsche Rhein- und Bodenseefischerei.) Im Bodensee- und Rheingebiet wurden im Dezember 1928 von deutschen Fischern insgesamt 26 618 Kilogramm Fische gefangen.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 7. Febr. (Beurteilter Heiratschwindler.) Dem hiesigen Schöffengericht wurde der Maler Friedrich Gremmelmann aus Freiburg wegen Heiratschwindels zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in C, Westwindstärke, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden, and other locations.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die neue Kälteperiode hat sich jetzt auch bei uns voll ausgebildet. Der Frost erreichte bei wolkenlosem Himmel heute nacht in der Ebene minus 10 bis 15 Grad.

Wetterausblick für Samstag, den 9. Februar. Fortdauer des Frostweters. Nordabende Bewölkungsanbahnung.

Außerbadische Wettermeldungen vom 8. Februar 1929, 8 Uhr vorm.

Table with columns: Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in C, Wind, Wolke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Schneehöhe vom 8. Februar, 7-8 Uhr morgens.

Freiburg-Poststation: Wetter, minus 9 Grad, Schneehöhe 90-95 Stm., etwas verharzt. St. Blasien: Bedeckt, minus 11 Grad, Schneehöhe 27 Stm., etwas verharzt.

Ruhestein

920/1050 m ü. M.

Advertisement for Wecker-Uhren, Taschenuhren, and Armband-Uhren by Chr. Fränkle.

Advertisement for Spanischer Garten featuring Blut- und blonde Orangen and Juan Font.

Advertisement for Unterricht (Education) in French and English.

Advertisement for Fasching! featuring Luftschlangen, Pritschen, and Nebelhörner.

Advertisement for Planckuch.

Advertisement for Einlegesohlen (Insoles) by J. Unterwagner.

Advertisement for Zeugen gesucht (Witnesses sought).

Advertisement for Amtliche Anzeigen (Official notices).

Advertisement for Holz-Submission (Wood auction).

Advertisement for Jagd-Verpachtung (Hunting lease).

Advertisement for Die Gemeinde Wietal kauft 1000 qm Pflastersteine.

Advertisement for Holz-Versteigerung (Wood auction).

Advertisement for Selten günstige Einkaufsgelegenheit (Rarely favorable buying opportunity).

Advertisement for Herren-, Speise-, Damenzimmer (Men's, Dining, Ladies' rooms).

Advertisement for Polster- und Einzelmöbel (Upholstered and individual furniture).

Advertisement for Markstahler & Barth Möbelverkaufsstelle.

Advertisement for Lichtpausen (Light breaks).

Advertisement for Tafelbutter (Table butter).

Advertisement for Maskenverleih (Mask rental).

# Karlsruher Vereins=Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

## Wanderfahrten in Südtirol, im Trentino und in Norditalien.

Uns Sonntag Südtirol führte diesmal Edgar Freyherz von Rosenberg die Hörer des Alpenvereins und Stillubs. Keine atembeklemmenden Berichte über kühne Fletterfahrten in der Wandermelt der Dolomiten waren es, nein, fesselnde Schilderungen heizerquidender, beschaulicher Wanderungen durchs deutsche Land an der Giseh. Dort, wo die Heimat eines Andreas Hofer ist, dort hängen heute die Italiener und führen mit Erbitterung den Kampf gegen das Deutschtum. Verwehrt sind die Namen der Städte und Dörfer, und wo eine Möglichkeit zu finden ist, wird auch der Familiennamen italienisiert. Und doch wie deutsch sind alle diese kleinen Ortschaften; die malerischen Bauernhäuser könnten ebenlogal an der Isar, am Neekar oder an der Weiser stehen, und manches Städtchen blüht auf eine taujähliche deutsche Vergangenheit zurück. Das alles soll verrietet und untenlich gemacht werden. Ist das Christentum, wenn der Geistliche im Gotteshaus sitzt: Wer deutsch betet, soll zur Kirche hinaus? Bist es sich mit der viel verkündeten christlichen Nächstenliebe vereinbaren, wenn man den Toten auf dem Grabstein den Bibelpruch in deutschen Worten verbietet? Uns Deutschen könnte zum Baden bringen, wenn man hört, daß die Gendarmen in den deutschen Häusern der Ortschaften die Befolgung mit italienischen Fahnen erzwingen, als man den General Nobilit in der Artis gefunden hatte.

Und dennoch, wenn auch heute noch der Größenwahn triumphiert, es kommt der Tag, da der Uebermut zusammenbricht und wir deutschen Stammesbrüder diesseits des Brenners können nur schlicht wünschen, daß die Sonne dieses Tages bald emporsteigt, bevor die heute lebende Generation zu Grabe getragen wurde. Bis dahin aber sollen unsere Brüder in Südtirol wissen, daß wir mit ihnen stehen; wir sollen sie besuchen, so oft es nur geht, deutsch mit ihnen reden, aber alle politischen Gelpträge meiden, da überall der Spiegel lautet.

Brächtig gelungene Lichtbilder zeigen die Schönheit, das deutsche Wesen und den deutschen Baustil des gotthegabenen Baudens, und wir haben wirklich keinen Grund, solche Geschnackstgeiten wie die mit Viktoriafäden geschmückte Porta Triumphalis uns als Muster und Vorbild dienen zu lassen.

Freiherz von Rosenberg sprach hervorragend; keine Lebenskraft ließ er aufkommen, immer mahnend zur Ruhe und Befonnenheit. Wer aber das Leid gehout, den zwingt das Ehrgefühl, sein Deutschtum zu bekennen und hochzuhalten.

Reicher Beifall lohnte den Redner, der reiche Freude, allerdings gemischt mit Sorge und Wehmut schenkt hatte.

Der Bad. Leib-Grenadierverein Karlsruhe e. B. hielt kürzlich seine 36. ordentliche Generalversammlung im Vereinsheim „Goldener Adler“, ab, zu der eine große Anzahl Ehrenamten und Kameraden erschienen waren. Der Präsident des Vereins, Herr v. Sengfarrt, eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen, darunter unseren heimatischen Dichter und Ehrenamten Herrn Hofrat Biederst, ging kurz auf die verfloffenen Veranstaltungen des Vereins ein und wünschte, daß die Versammlung die umfangreiche Tagesordnung zum Wohle des Vereins erledige. Der 1. Schriftführer, Herr Wintermantel, erstattete den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. Die Entwicklung des Vereins sei als günstig, wobei der Abgang an Mitgliedern durch jugend ausgeglichen worden sei. Das Wlehen des Protectors Großherzog Friedrich II., der Ehren- und anderen Kameraden ehrte die Versammlung durch Erheben von ihnen. Herr Hege r erstattete Bericht über das Vereinsmuseum. Seine mühevolltätige Tätigkeit veranlaßte den Verein, Herrn Hege r für seine Mühewaltung durch Ueberreichung eines kleinen Geschenkes mit Widmung zu ehren. Ueber die Bücherlei berichtete Herr Hug. Er äußerte den Wunsch, daß die Bücherlei künftig mehr benutzt werden möge, da sie den Anforderungen des Vereins gemessen ist. Besondere Dank wurde ihm für seine Tätigkeit vom Vorsitzenden ausgesprochen. Der Vergütungskommission, an der Spitze Herr Emil Hed, wurde Anerkennung für ihre sorgsame Wirtschaftsführung und Unselgennützigkeit gesagt. Dank wurde auch allen Ehrenmitgliedern und Kameraden ausgesprochen, die durch freiwillige Zuwendungen in die Unterhaltungsstelle, manch bedrückende Not lindern halfen. Herr Gerner, 1. Redner, erstattete den Rechnungsbbericht, der sich zu seiner und des Vereins Zufriedenheit günstig entwickelt hat. Da Herr Gerner eine Wiederwahl seines Amtes ablehnte, wurde ihm für seine bisherige Tätigkeit der Dank des Vereins dadurch erstattet, daß er zum Ehrenmitglied ernannt und ihm die entsprechende Urkunde dazu überreicht wurde, zumal auch noch die Rechnungsprüfungskommission die Leistungen des Rechners als mullergütlich bezeichnet hatte. Der bisherige Präsident, Herr v. Sengfarrt, hat aus Gesundheitsrücksichten die Leitung des Vereins in die Hände der Generalversammlung zurückgegeben, die er bereits 10 Jahre innehatte. Es wurde vom Verwaltungsrat zum Ehrenvorsitzenden des Vereins vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig ernannt. Der bisherige Ehrenvorsitzende, lester Regimentskommandeur Generalall. Frhr. v. Sengfarrt wurde zum Ehrenpräsidenten ebenfalls einstimmig ernannt. Aus der anschließenden erfolgten Neuwahl der ausstehenden und lahungsgemäß auszuweidenden Verwaltungsratsmitglieder gingen hervor: 1. Vorsitzender Herr A. Krawutzsch, bisheriger 2. Vorsitzender, als 2. Vorsitzender Herr Ehrfeld, als 1. Schriftführer Herr Wintermantel und als 1. Redner Herr Borell. Als Verwaltungsratsmitglieder wurden gewählt die Herren Häfelle, Karl Roth, Graf, Kull, Busch, Jakob Bauer, Heinrich Metz und Höllrin. Als Kassensprüfer wurden gewählt die Herren E. Korts, Karl Ehrlich und Franz. Am Schlusse der harmonisch verlaufenen Generalversammlung dankte der nunmehrige 1. Vorsitzender allen und besonders den ältesten 3. T. über 80jährigen Mitgliedern für ihr treues Aushalten, ermahnte die neuen Verwaltungsratsmitglieder zur pflichtbewußten Arbeit und forderte die Kameraden zum regen Besuch der Versammlungen auf. Diejenigen Kameraden, die es möglich machen können, sollen sich am Deutschen Kriegertag in München beteiligen; alle aber, ohne Ausnahme, wollen sich am 17. Februar im Coliseumsaale zur Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldfrage einfinden.

Der Verein ehem. badischer Leibdragoner Karlsruhe hielt am Sonntag den 3. Februar im Vereinslokal „zur Alten Linde“ seine 36. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kammmerer dankte in seiner Eröffnungsansprache den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen. Zunächst gab der 1. Vorsitzende verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten bekannt. Er begrüßte besonders die inzwischen eingetroffenen Ehrenmitglieder Oberstl. a. D. Frhr. v. Richard, Major a. D. Frhr. v. Radnig, sowie die Altveteranen des Vereins. Der Vorsitzende betonte die Notwendigkeit der Einigkeit und den Zusammenfluß zur gemeinsamen Arbeit, zum Wiederaufbau Deutschlands und schloß mit einem drei-

## Bereins=Woche=Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zettelpreis.

Freitag, den 8. Februar 1929.

Badischer Schwarzwaldberein, 8 Uhr im Chemiesaal der Technischen Hochschule: Lichtbildervortrag.

Mühs Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.

Samstag, den 9. Februar 1929.

Karlsruher Männerturnverein, 8 1/2 Uhr in den Sälen der Gesellschaft Eintracht: Maskenball.

Arbeiterbildungsverein, 8 Uhr im Saale des Vereinsheims: Kostümkränzen.

Gesangsverein Freundschaft Karlsruhe: Maskenball Café Romad (unterer Saal), 20 Uhr.

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, 8 Uhr im Hotel Germania: Maskenball.

Sonntag, den 10. Februar 1929.

Lassalla, 7.30 Uhr im großen Saale d. Städt. Festhalle: Maskenball.

Gesellschaft Eintracht. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Maskenball, 8 Uhr: Redoute.

Badischer Schwarzwaldberein. Monatswanderung. Abfahrt 8.18 Uhr. Albtalbahn.

Zitherklub Karlsruhe abends 7 Uhr beginnend, in sämtlichen oberen Sälen des Rotoball.

**GROSSER MASKENBALL**

Montag, den 11. Februar 1929.

Karlsruher Lieberfranz, 8 Uhr in der Städtischen Festhalle: Lieberfranz-Maskenball.

Karlsruher Fußball-Berein, 8 Uhr in der Eintracht: Schwarz-Rot-Redoute.

Zitherklub Karlsruhe: Abends von 7 1/2 Uhr ab: „Märzliche Unterhaltung“ im Lokal Prinz Karl.

Mittwoch, den 13. Februar 1929.

1. Karlsruher Mandolinengesellschaft 1903, 8 1/2 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

## Konzeptions-Darstellung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

fachen Hoch auf das Vaterland. Der Schriftführer Herr Kappeler sowie der Redner des Vereins, Herr Hornberger, gaben ihre Berichte bekannt, welche von den Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Nach dem Bericht der Kassenprüfungskommission wurde dem Gesamtverband Entlastung erteilt. Herr Kappeler dankte dem Gesamtverband für die ersprießliche geleistete Arbeit für den Verein. Nach einer Ansprache wurden die ausstehenden Vorstandsmittelglieder durch Zuruf alle wiedergewählt. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern für das dem Gesamtverband entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, auch im neuen Vereinsjahr die Kräfte dem Verein zur Verfügung zu stellen.

Der Artilleriebund „St. Barbara“ Karlsruhe hatte am 27. Januar 1929 im „Apollo“ bei Kamerad Kling seine Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Der Besuch war stark, konnte aber dennoch besser sein. Um 8.20 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende Schröder mit herzlichen Worten die Versammlung. Insbesondere gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitglieder auch in diesem Jahre bei der Generalversammlung nicht fehlten. Nach einem kurzen Rückblick auf das verfloffene Vereinsjahr, das in allen Teilen befriedigend verlief, trat der Schriftführer Klingler das Protokoll bezw. den Jahresbericht. Der von ihm erstattete Jahresbericht zeigte, welche große Arbeit im verfloffenen Jahre von der Vereinsleitung bewältigt wurde. Es ging u. a. aus demselben hervor, daß der Verein 22 Sterbefälle zu verzeichnen hatte und trotzdem mehr Neuaufnahmen festzustellen werden konnten. Diese Tatsache spricht dafür, daß der Artilleriebund immer noch im Wachstum begriffen ist. In Ehren der Verstorbenen erhob sich alsdann die Versammlung von ihren Sitzen. Der Redner Müller berichtet eingehend über den Stand der Kasse. Hierbei konnte man feststellen, daß trotz den enormen Ausgaben für Sterbefälle und sonstigen Unterstüzungen ein Ueberfluß gemacht wurde. Kamerad Engelhardt sollte dann im Namen der Kassenprüfungskommission dem Redner anerkennende Worte. Die hierauf erfolgte Neuwahl der ausstehenden Verwaltungsratsmitglieder brachte keine Veränderung, nur daß für den neuen Krankheits ausstehenden Fortenbacher in der Verwaltungsratskommission wurde wieder Engelhardt und Jacobi gewählt. Nach einem Schlußwort des ersten Vorsitzenden wurde die Generalversammlung geschlossen.

Wiederholte. Am letzten Samstag abend verammelte die Lieberfranzhalle ihre Mannen im „Lobentischen“, um ihnen einige frohe Stunden zu spenden. Unter Karrenpater Ahol, der mit seinem dreiförmigen engeren Karrenstab im Ornat alles trefflich leitete, entwickelte sich ein heiteres Programm, das auch ein verwoöhntes Publikum befriedigen konnte. Mit Couplets erfreuten die Herren Hertentlein und Göb. Letzterer zeichnete in seiner Pflanzende die Vorstandsmittelglieder mit einer Treue, die die schollende Heiterkeit erweckte. Herr Lange war als Frauenarzt und Magier von draußiger Komik, die Herren Eifelin und Hensler als Strafenslehrer überwältigend. Die Frauenrechtlerin Henslerolone behag eine zwingende Logik und der weibliche Barfüßler mit seinem auf einfeindigen Stiff läßen Laßstürme aus. Einen gelungenen Schluß bot das Preis-Boren des Athleten Eifelin mit dem Karrenschamion Göb. Baie mann lieferte den Karrenfuß, zu welchem die Vereinsdiener Friedrich Küller, Heiligenthal und Dieck wirkungsvolle Lieber beiführten, die mit Beweistzung gelungen wurden. Lobend hervorzuheben ist noch die tüchtige Hansfabelle, die unter der heubären Leitung des Herrn Neuberger ihr bestes bot. Am darauffolgenden Sonntag wurde das gleiche Programm (abzr etwas aufpoliert) für den Familienabend in der „Eintracht“ wiederholt und ergänzt durch einen aufgelungenen, und

wahre Daffalten ausstehenden Stief (Herr und Frau Eifelin), das Auftreten von Li und Lu (Frau Burkhardt und Fräulein Vogelle) mit ihrem originellen und reizenden Vortrag Tido-Lade, sowie der Herren Hensler, Eifelin und Fräulein Lohrer in dem 600-Sekunden-Einakter „Im Wohnungsamt“. Die Darbietungen erzielten ohne Ausnahme eine fröhliche Anerkennung. Der übliche Ordesregen war der Dank an die Mitwirkenden.

Der Männergesangsverein Silberbund, Prinz Karneval hatte die Silbergemeinde am Sonntag, den 3. ds. Mts. im Festsaale des „Friedrichshofes“ verammelt und sie Stunden fröhlichen Humors erleben lassen. 8.11 Uhr zog der Dreier-Kar, der Präsident, Herr Karl Hengst, auf dem Rücken eines stolzen vierbeinigen Langohrs, mit Musikbegleitung in den Saal, von den Anwesenden lebhaft gefeiert. Nach kurzer Begrüßungsansprache entwickelte sich sofort auf die Dauer von drei Stunden in unaufhörlicher Folge das reichhaltige Programm. Zur Eröffnung stimmte die Gemeinde das von Herrn Chormeister Küller gedichtete Lied „Prinz Karneval“ an. Sodann betrat die beliebte Konzertkünstlerin, Fräulein Gimbel, auf die Bühne und eroberte gleich zu Anfang mit dem Liebe „Donau, wellen“ die Herzen der Zuhörer. Mit entzückenden und allerliebsten Tönen begeisterten die Damen Schuehler und Wiedmann. Das humoristische Gesangsquartett der beiden Junggefallen Kosos und Sengle fand schönsten Anklang. Die „Martifrau“ hinter der Kleinen Kirche, von Fräulein Gertrud Kippjan originell und treffend mittelt, löste mit ihren Erzählungen wahre Lauchlaven aus. Karlsruhes bester Humorist, Herr Franz Gundlach, war mit seinen Vorträgen voll Witz und Geist und seiner Witze geradezu glänzend. Großen Heiterkeitserfolg erzielten die „Gebrüder Dieck“ von der Regimentsmusik (bestehend aus den Herren Hauptlehrer Kienzler, Klein und Biedermann). Als neuester Stern der Bühne entpuppte sich die jüngste Soubrette des Vereins, Fräulein Maria Kehler, die in deganter Weise zum besten gab, wie sie der Storch zur Welt brachte und welche Ergebnisse sie schon mit 16 Jahren aufzuweisen hatte. Um diesen Programmpunkt hat sich Frau Anna Werner bei der Einstudierung gleichfalls verdient gemacht. Das Mitglied Eugen Häuler beleuchtete mit seinen Bühnentenden die Vereinschronik des letzten Jahres. Beifall errang sich das aus Mitgliedern zusammengesezte „Kahenquartett“, die „Klangrein“ einen Kahengelang nachahmten, sowie die Herren Kienzler und Gröhinger als „Hoffänger“ und Vortrührer einer Schauerballade. Zwischen den Programmnummern sang die Karnevalsgemeinde mit Begeisterung die von Herrn Friedrich Küller gedichteten zeitgemäßen Karnevalslieder. — Anschließend an diese Veranstaltung fand ein Maskenball unter Mitwirkung eines schneidigen Orchesters statt. Wie am Nachmittag war auch am Abend der Saal gefüllt von glücklichen Menschen, angetan mit hübschen Kostümen, denen nur die frühe Morgenstunde ihre bis zuletzt anhaltende Lustigkeit rauben konnte. — Die Leitung des Ganzen gelang dem unermüdlichen 2. Vorsitzenden, Herrn Hengst, wie immer, vorzüglich. Die Turngemeinde Daxlanden veranstaltete am letzten Samstag für die Mitglieder des Vereins, im Gasthaus zum „Schwarzen Adler“, einen Maskenball, dessen Verlauf als glänzend bezeichnet werden darf. Gleich nach der festgelegten Zeit, entwickelte sich ein lebhaftes Treiben der schönen und originellen Masken. Nach 11 Uhr ertönte der Ruf Masken ab. Große Ueberstüzungen und freudiges Wiedersehen hatte die Demasierung zur Folge. Die Musik mit ihren flotten Weisen hielt die Tanzlustigen stets im Schwung. Der Adlerwirt hatte die nötigen Stärkungsmittel sorgförlig zurecht gestellt. Daß sich die ganze Veranstaltung so wirkungsvoll gestaltet hat, ist zum großen Teil auf das Konto „Turnerdisziplin“ zu buchen.

## Weltrekordfahrt über 25 000 km auf einem steuerfreien DKW-Motorrad.



Begrüßung der DKW-Weltreisenden Gebr. Aufermann in der arabischen Wüste durch die Gesandten des Königs Abdullah.

Die Gebrüder Aufermann aus Essen haben die wohl ganz einzig dastehende Leistung vollbracht, zu zweit auf einem einzigen steuerfreien 200 ccm DKW-Motorrad 25 000 km durch drei Erdteile zurückzulegen. Der Motor war vierfach unter Aufsicht des ADAC plombiert. Mit unversehrten Plomben kehrten die Gebrüder Aufermann zurück. Außer einigen kleinen Reifenpannen hatten sie keinerlei Defekte am Motorrad, obwohl die Reise durch Schnee und Eis, durch Wüstensand, Stürme und über wogelose Strecken führte. Schon in Paris wurden die beiden Brüder Aufermann riesig gefeiert und in Hamburg festlich empfangen. Ueberwältigend aber war der Jubel in Berlin, wo aberhunderte von Menschen mit brausenden Hurrarufen die wackeren Deutschen empfingen, umlagert von zahllosen Berichterstattern und Fotografen der Presse.

Aber auch einem Fabrikat, das derartigen Gewaltproben standhält, kann man die vollste Anerkennung nicht verwehren. Deutschland kann stolz darauf sein, in DKW die größte Motorradfabrik der Welt zu besitzen.

# DKW

Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstraße 172

Franz Nemes, Karlsruhe-Grünwinkel

**DKW-Fabriklager:**

Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstraße 76.

## Nur noch 2 Tage Reklame-Verkauf für Herren-Anzüge Mk. 48.- Einheitspreis

Schluss Montag, den 11. Februar, abends 7 Uhr, noch bis dahin diese außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit!

3072

Konfektionshaus **HANSA** Inhaber **L. WOLF** Kaiserstrasse 50 Ecke Adlerstr.

Der Karlsruher Hausfrauenbund erfreute die Kinder seiner Mitglieder am Donnerstag nachmittag mit einem Kostümfest, das sehr gut besucht war. Es wimmelte nur so von Kavaliere als da sind: Kolofloritter, Barlekin, Schornsteinfeger, Indianer, Biedermeierherren und Ränderhauptleuten. Wer zählt die Arten all und all die Varianten? Mit der jungen und allerjüngsten Damenwelt war es genau so. Das Geschehen mit gepufftem Rod ging gar grazios neben dem Gitz mit knappen Höschen, und was da alles an Blümchen, und Dirnlein aus der Märchenwelt prominente, das war schon ein Entzücken für sich. Fast wurde die Musik für die Polonaise überdönt vom Gellapper der Rassen und dem lautmäßigen Gesänge der Tänzer; doch beim Kypophonvortrag begannen die kleinen, artigen Faschingspuppchen nach und nach die Ohren zu spitzen, so fein machte es der junge Herr auf dem Podium. Auch die Tanzdarbietungen, von Frau Schnaufer-Frohmann eingeleitet, machten große Freude und ernteten reichen Beifall. So brachte dieser bunte Mittag, im wahrsten Sinne des Wortes bunt, viel Freude und Entzücken für das junge Wiltchen, das sich auch leichtfüßig tanzend und bei Rufen und Schreie vergnügte; und der Hausfrauenbund fand auf eine wirklich wohlgeungene Veranstaltung, die ihm den Dank vieler Kinderherzen einbringt, zurückblicken. — Am Abend fand in denselben Räumen ein außerordentlich gut besuchter Kostümball des Hausfrauenbundes statt. Bunte und festliche Masken in wirbelndem, vergnügtem Reigen zu den Klängen einer larmvollstimmigen gestimmten Musik. Herr Alexi hatte die Ballordnung und führte sie festlich und mit Grandezza durch. Die Solo-Tanzdarbietungen der Gruppe Schnaufer-Frohmann und die modernen Tänze von Herrn Allegri mit seiner Partnerin fanden begeisterten Beifall. Frau Louise Rauh in originellem Kostüm als „Kohlfloss“ ließ das Lied vom Feldblat singen. Alsbad aber kam sie verkleidet wieder als Franz Schubert und dirigierte das Orchester nach einer Weile des selbigen Meisters. Tanzenderweise ging sie auf Suche nach Schubertbräuten. Frau Klinge, die Leiterin des Hausfrauenbundes, war als schmale Spanierin die Seele der Veranstaltung. Kein Wunder, daß dieser Kostümball im gesteigerten Frohsinn und guter Laune bis in den frühen Morgen währte und in aller Herzen als dankbare Erinnerung bleiben wird.

H. M. Reliquien aus St. Blasien, dem mittelalterlichen Benediktinerkloster des Württembergischen Schwarzwaldes, führte am Mittwochabend im Saale der Handelskammer Dekan P. Thiero Raski aus dem Kloster St. Paul in Kärnten, der Ortsgruppe Karlsruhe des Bundesvereins „Badische Heimart“ vor. Mit dem übrigen vorderösterreichischen Gebiet fiel das Kloster 1805 an das neue Kurfürstentum Baden und wurde dem Geist der Empirzeit entsprechend aufgehoben. Aber es ging nicht wie manche andere gefällige Stiftungen langsam zum Orkus hinab, sondern lebte, durch die Tatkraft des letzten Fürstbischofs und das Wohlwollen des Kaisers Franz nach St. Paul in Kärnten übertragen, am neuen Ort, wenn auch unter schwierigen äußeren Bedingungen fort. Nicht nur seine alten Einrichtungen behielt es bei, es gelang auch, eine Anzahl liturgische Gewänder, Kunstgegenstände, Handschriften und alte Drucke mit in die neue Heimat überzuführen. Alle diese Reliquien und Curiosa führte Dekan Raski, der als Bibliothekar seines Klosters mit ihnen durchaus vertraut ist, nach einer kurzen, klaren geschichtlichen Uebersicht im Bilde vor, dazu in dankenswerter Weise auch Ansichten von St. Paul und den Klostergebäuden. So erfreulich es ist, daß die alte Gutensbergel, das irische Schulstift, die Eisenbetendeckel und vergoldeten Kreuzfahnen durch die Stürme der Zeit gerettet werden konnten, so las man doch in manchem Gesicht ein stilles Bedauern, daß der staatsberühmte Geist seiner Zeit das badische Land um solche Prunkstücke gebracht hat. Sollte das Kloster gezwungen sein — es hat finanzielle Schwierigkeiten zu kämpfen — sich von dem einen oder anderen Schatz zu trennen, so wäre es Aufgabe des badischen Staates, womöglich einzugreifen und das ausgewanderte Gut wieder dem Heimatboden zuführen. Vielleicht bedarf der ganze Konvent auch einmal wieder nach Baden zurück? Das Interesse für diesen Wärtzereakt der Heimatunde bewies der zahlreiche Besuch des Vortrags, dem verdientermaßen reichen Beifall zuteil wurde.

Vortrag der evangelischen Heimstätten-Gesellschaft. Im vollbesetzten Saale Erbherrnstraße 5 fand der auf den 5. Februar angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Gode Smann aus Heidelberg statt. Unter dem Thema „Der Weg zum Eigenheim“ würdigte der Redner die Notwendigkeit, daß auch die Innere Mission mit all ihren zahlreichen Hilfsorganisationen sich auch dieser besonderen Note annehme, gerade auf den großen evangelischen Verbänden als Garantien in vertraglicher Verbindung mit dem Gesamtverband der öffentlichen Sparkassen Deutschlands beruhe ja die Sicherheit des schweren Unternehmens, dessen Gemeinnützigkeit gerichtlich anerkannt ist. Der Redner entwickelte dann das Prinzip, auf dem sämtliche Bauparzellen fußen, worin sie alle einander gleichen. Demgemäß müssen alle großen und kleineren Rassen grundsätzlich von gleicher Leistungsfähigkeit sein. Lediglich in der finanziellen Struktur und in der Neillamfähigkeit seien sie zu unterscheiden. Auf der finanziellen Struktur beruhe aber die Sicherheit der Einzelfallen. Das sogenannte geschlossene System der Heimstätten-Gesellschaft gewähre aber neben den Garantien diese notwendige Sicherheit, weil die Wirksamkeit der Kasse unabhängig sei vom Zustand neuer Mitglieder. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. Anschließend wurden noch Interessenten beraten. Demnach soll noch ein ausführlicher Bildvortrag mit dem Thema: „Bauweisen, Wohnungstypen und Bautkosten“ von Architekt B. D. A. Frommholz folgen.

„Christentum und Kultur.“ Im evang. Verein der Weststadt hielt Herr Martin Dibelius vor einer zahlreichen Zuhörerschaft am Samstagabend einen Vortrag über dieses Thema. Aus der Kulturkritik heraus, so führte der Redner u. a. aus, suchen wir nach einer neuen geschlossenen Form unserer geistigen Leistungen. Der evangelische Geist müsse seine Stellungnahme immer wieder aus dem Wesen des Evangeliums heraus begründen. Dieses und das sei wohl die wichtigste Erkenntnis der neueren Theologie, sei nicht Kulturform und nicht Kultursucht, sondern Botschaft einer neuen Welt mitten in der alten. Als Organisation und Gemeinschaft bliebe die Kirche immer Teil der alten Welt, während sie als Kündlerin des Gotteswortes zugleich Botin der neuen sei. Keine evangelische Kirche könne behaupten, gestaltete Form des Gottesreiches zu sein, für den protestantischen Menschen bliebe auch die von ihm im Glauben geschaffene Kultur unter dem Gericht, daß sie alte Welt bliebe. Diese Spannung zwischen dem Leben in der alten Welt und dem Wissen um Gottesreich luche man immer aufzulösen und dennoch bestehn sie, bis Gott sie löse. Gnade und Gericht sei der Maßstab des Verhältnisses von Evangelium und Kultur. Das gute und der seit Goethes Tod angebrochenen Zeit der Weimarer Kultur mit ihrer Steigerung des Lebensstempes und der Verflechtung der Menschen untereinander. Wir hoffen auf keine Besserung, sondern wir leben aus dem Wissen von einer neuen Welt. — Herr Knierix Orchestral gab dem Vortrag eine weise Umrahmung.

Christliches Gewerkschaftsamt Karlsruhe. Das Ortsamt der Christlichen Gewerkschaften hielt seine diesjährige Generalkonferenz am Samstagabend im „Palmengarten“ ab. Der Geschäftsbereich und Kassenbericht läßt ein erfreuliches Erstarren der Mitgliedschaft erkennen. Die Einnahmen betragen 1174,49 M., die Ausgaben 449,88 M., so daß ein Kassenbestand von 724,61 M. vorhanden ist. Inbezug auf Veranstaltungen des Jahres 1928 ragen hervor die gut besuchten Unterrichtskurse, an denen ausgezeichnete Kräfte mitwirkten und die Sympathieumgebung für die ausgesperrten Ruhrarbeiter. In nächster Zeit veranstaltet das Kartell Vorträge über das Bürgerliche Recht. Auf dem Gebiete der Rechtsauskunft und des Rechtsschutzes wurde erhebliches geleistet. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gewerkschaftssekretär

Jahrbender, 2. Vorsitzender Josef Rappes, Kassierer Albert Götz, Schriftführer Ludwig Fischer, Adolf Moser und Albert Keller.

Der Zentralverband des Hotel-, Restauration- und Caféangestellten hatte seine Mitglieder und sonstige fachgenährliche Volk auf Donnerstagabend zu einem Maskenball in den „Friedrichshof“ eingeladen. Jahraus, jahrein muß gerade die Berufsgruppe der Hotel- und Gastwirtsangestellten zusehen, wie sich andere vergnügten Stunden bereiten, ja sogar mitbestimmen, daß sich andere gut amüsieren. Es war deshalb selbstverständlich, daß die Zentralverbände an diesem Abend sich vorzüglich amüsierten und als würdige Unterthanen des Faschingsprinzins die Veranstaltung zu einem richtigen Faschingsstreben gestalteten. Das Motto im Hotel zur grünen Wiese, kam zwar nicht einheitlich zur Durchführung, aber immerhin paßten sich viele ihm an. Die unermüdete Hauskapelle Kehler verstand es vorzüglich, das verjammelte Faschingsvolk in Schwung zu halten. Der Zentralverband darf seinen Maskenball wiederum als eine Veranstaltung buchen, die eine gute Note aufwies.

Der Verein der Hundefreunde Karlsruhe hatte seine Mitglieder und Freunde am Samstag, den 19. Januar, in den großen Saal des Restaurants Nomad zur Feier des 40. Stiftungsfestes eingeladen. Lange vor Beginn der Veranstaltung war der Saal dicht besetzt. Der erste Vorsitzende, Herr W. Stoll, begrüßte die Erscheinenden insbesondere die Vertreter der Brudervereine Baden-Baden, Rastatt, Bruchsal, Waghäusel und brachte interessante Ausführungen über die Entwicklung des Hundesports in Deutschland durch englische Sportsleute anlässlich der Einführung der englischen Rennpferde. Raski sei die Entwicklung vorgezeichnet, so daß heute 30 Rassezuchtvereine mit über 150 000 Mitgliedern im deutschen Kartell für Hundewellen vereinigt seien. Herzliche Worte der Dankbarkeit wurde den Pionieren der badischen Kanologie und Gründern des Vereins, den Herren Garner, Grob, Daub und Bleicher zugezollt. Mit über 150 Mitgliedern repräsentiere der Verein sich als größter allgemeiner kynologischer Verein Badens. Anlässlich 25jähriger Mitgliedschaft und wegen hervorragender Verdienste wurden die Herren Hans Cios, Ernst Müllle, Karl Kott und Alfred Wallstädt zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die ribene Werbende wurde Herr Julius Säget übergeben, während Frau Anna Schnurr für anerkanntenswerte Zuchtleistung von Gordon-Settern ein wertvoller Wandeller überreicht wurde. Den Reigen des vielteiligen Programms eröffnete Frau Herz mit ihrem selbstverfaßten sinnigen Prolog, der große Begeisterung auslöste. Den humoristischen Teil des Abends hatte Herr Sonntag übernommen und mit großem Beifall durchgeführt. Entzückende Tänze brachte Frau Sonntag selbst und mit ihrer Tanzschule. Mit seinem schönen Bariton brachte Herr Brauker einige Lieder zum Vortrag; der anhaltende Beifall nötigte zu mancher Dreingabe. Großen Beifall erntete auch der Reiter-Kouplettsänger, Herr Siegrist. Herr Stoll dankte allen Mitwirkenden, besonders aber den Herren Jul Schmidt, Weische und Herz für Auffstellung und Durchführung des Programms, wie auch allen, die durch reiche Spenden den Gabelstich verhönerten. Ein Tänzer unter Meister Braumaels gewandter Führung ließ die Mitglieder und Gäste bis zum frühen Morgen besammeln sein.

Der Gesangverein der Nähmaschinenbauer von Junker & Rauh hatte mit seinem Maskenball am Samstag, den 2. Februar, einen großen Tag. Trotz der herrschenden Kälte strömten die Teilnehmer in hellen Scharen in den sehr gut geheizten schön geschmückten großen Saal des Kühlen Krug. Eine flotte Ballmusik sorgte für Stimmung und reichlich Tanzgelegenheit. Um 11 Uhr wurde eine Polonaise aufgeführt, um dem Preisgericht die letzte Gelegenheit zu geben, seines schwierigen Amtes zu walten. Es waren drei Herren und vier Damenpreise ausgesetzt. Außer den Preissträhnen waren noch sehr viele schöne und originelle Kostüme vorhanden, welche selber bei der Preisverteilung nicht berücksichtigt werden konnten. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Damenpreise: 1. Ruffische Prinzessin (Phantastie), 2. Gemüßfrau, 3. Biedermeier, 4. Kallina; Herrenpreise: 1. Biedermeier, 2. Dönhauer Bauer, 3. Lumpenjammer. Großer Beifall belohnte die schwere Arbeit des Preisgerichts. Das Tanzprogramm war sehr abwechslungsreich, so daß Jung und Alt auf seine Rechnung kam.

### Briefkasten.

- (Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Duittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)
- 223. D. B. in W.: Brieflich beantwortet.
  - 224. G. V. Ab.: Brieflich beantwortet.
  - 225. L. in R.: Die Wirbel entstehen durch Gegenströmungen, hervorgerufen durch Widerstände im Wasser oder durch seitliche Zuströme. Der Luxusaus erbielt den Namen „Abbringold“, weil er am Rhein entlang gefährt wird.
  - 226. G. A. in M.: Einschleppen über die Bauarbeiten können Sie beim städtischen Bahnamt erfahren.
  - 227. M. 120: Es handelt sich anscheinend um einen grundbuchmäßigen Notweg, dessen tatsächliche Notwendigkeit immer noch bezüglich eines Anlegers teilweise besteht, weshalb dessen Einwilligung zur Widmung erforderlich bleibt und ferner nur unter besonderen Voraussetzungen mit Bezug auf die neuesten Zufahrtsstraßen zu Baugeländen erreicht werden kann. Einleitend zum Grundbuch und eingehende Beratung durch Rechtsanwalt erforderlich.
  - 228. F. E. in R.: Es kommen Aufwertungsansprüche in unangeforderten Höhe von 75 Prozent des ungerundeten Geschäftsbetriebs, also ca. 200 WM. in Frage.
  - 229. G. V. D.: Brieflich beantwortet.
  - 230. L. in D.: 1. Am 28. November 1922 hand die Papiermark 10 000 gleich 6,62 WM., am 10. Januar 1928 waren 10 000 WM. gleich 4,94 WM. 2. Die gefragten Aufwertungsansprüche sind ohne gegnerische Anerkennung veräußert.
  - 231. G. E.: Brieflich beantwortet.
  - 232. R. G. in D.: Die geplante Unterbringung des Kindes über dessen Adoption kann nur mit Zustimmung der Mutter und des Vormundschaftsgerichts erfolgen. Wenden Sie sich an das Gericht mit genauer Begründung Ihres Wunsches.
  - 233. M. St.: Wenden Sie sich an das Bezirkskommando 5 in Stuttgart, dort können Sie erfahren bei welchen Truppenteilen Reute eingeteilt werden.
  - 234. Erla in D.: Im Adreßbuch ist ein Evestakt dieser Art nicht verzeichnet.
  - 235. R. E.: Brieflich beantwortet.
  - 236. W. G. in B.: Der Reichsbankdiskontsatz betrug für die angefragten Zeiten ab 19. September 1924 — 10 Prozent, ab 26. Februar 1925 — 9 Prozent, ab 13. Januar 1926 — 8 Prozent, ab 27. März 1926 — 7 Prozent, ab 7. Juni 1926 — 6½ Prozent, ab 6. Juli 1926 — 6 Prozent.
  - 237. R. G.: Die Höhe der Reute richtet sich nach der Anzahl der geleisteten Beiträge. Näheres können Sie bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe erfahren.
  - 238. D. B. in R.: Brieflich beantwortet.
  - 239. M. St. in T.: Brieflich beantwortet.
  - 240. G. V. Ab.: Brieflich beantwortet.
  - 241. B. in W.: Brieflich beantwortet.
  - 242. M. A.: Die Ertragung der früheren Anträge ändert nichts an unserer ersten Auskunft, daß eine Aufwertung aus ungerechtfertigter Bereicherung aus dem Bankrottfortent ausgeschlossen ist.
  - 243. D. B. A.: Wenden Sie sich an das Bezirkskommando 5 in Stuttgart.
  - 244. L. B.: Es ist wohl möglich, daß Holzwärmer von einem Möbelstück ins andere übergeben.
  - 245. D. G. in St.: Solche Verzinsung gibt es nicht.
  - 246. M. A.: Anspruch auf volles Gehalt. Eine Klage wäre beim Arbeitsgericht vorzubringen.
  - 247. L. G.: Brieflich beantwortet.
  - 248. R. E.: Brieflich beantwortet.
  - 249. L. B.: Brieflich beantwortet.
  - 250. L. B.: Brieflich beantwortet.
  - 251. B. in W.: Brieflich beantwortet.
  - 252. M. A.: Die Ertragung der früheren Anträge ändert nichts an unserer ersten Auskunft, daß eine Aufwertung aus ungerechtfertigter Bereicherung aus dem Bankrottfortent ausgeschlossen ist.
  - 253. D. B. A.: Wenden Sie sich an das Bezirkskommando 5 in Stuttgart.
  - 254. L. B.: Es ist wohl möglich, daß Holzwärmer von einem Möbelstück ins andere übergeben.
  - 255. D. G. in St.: Solche Verzinsung gibt es nicht.
  - 256. M. A.: Anspruch auf volles Gehalt. Eine Klage wäre beim Arbeitsgericht vorzubringen.
  - 257. L. G.: Brieflich beantwortet.
  - 258. R. E.: Brieflich beantwortet.
  - 259. L. B.: Brieflich beantwortet.
  - 260. L. B.: Brieflich beantwortet.
  - 261. B. in W.: Brieflich beantwortet.
  - 262. G. E.: Brieflich beantwortet.
  - 263. D. B. in R.: Brieflich beantwortet.
  - 264. M. A.: Die Einlage von 200 Mark im April 1922 hatte damals einen Goldwert von 2,86 Mark. Da nur noch 30 Papiermark stehen geblieben sind, hatten diese einen Wert von wenigen Pfennigen. Aufwertung kommt nicht in Frage.
  - 265. M. A.: Anspruch auf Krankentasse kommt nur in Frage, wenn der betreffende Mitglied einer Krankentasse ist. Selbstverständlich kann auch der Angestellte freiwillig versichern. Ebenso ist es mit der Reichsversicherung, auch dort ist eine freiwillige Versicherung möglich.
  - 266. R. G. in D.: Ein Steuerzuschlag kommt nicht in Frage.
  - 267. M. A.: Militärrenten werden nicht mehr ausgestellt.
  - 268. G. V.: Brieflich beantwortet.

## Stimmen aus dem Publikum.

### Errichtung einer weiteren Apotheke in der Weststadt.

Die Bürgervereinigung der Weststadt schreibt uns zu den unter „Stimmen aus dem Vorkreis“ in Nr. 25 der „Bad. Presse“ vom 16. Januar d. J. erschienenen Auslassungen.

Wenn dem Vorstand der Bürgervereinigung der Antrag auf Errichtung einer weiteren Apotheke in der Weststadt zur Behandlung und Prüfung überwiesen worden ist, so geschah dies in erster Linie aus der Erwägung heraus, daß es sich bei dieser Angelegenheit, wenn die Bedürfnisfrage zu bejahen ist, um eine Frage von allgemeinem Interesse handelt, die also sachgemäß in den Aufgaben der Bürgervereinigung gehört. Die Platzfrage innerhalb der Weststadt spielt demgegenüber eine nachgeordnete Rolle. Falls ist die Meinung, daß die Bürgervereinigung sich in dieser Sache gebrauchen lasse, für andere die Kassen aus dem Feuer zu holen, also sich etwa einseitigen Interessen dienbar machen ließe. Der Vorstand wird pflichtgemäß den Antrag weiter behandeln, die Entscheidung in der Sache aber wird, was nicht besonders hervorzuheben zu werden braucht, von der zuständigen Behörde getroffen.

### Von Ragen und Käthen.

Vom Tierzuchtverein wird uns geschrieben: In der letzten Zeit mehren sich die Meldungen, daß Ragenbesitzer ihre Tiere nach einem Umzug einfach in der alten Wohnung zurücklassen die Verpflegungen der Nachbarn hin, diese Tiere zu füttern. Dies geschieht gewöhnlich unregelmäßig, außerdem weiß das Tier nicht, wohin es gehört. Man darf sich dann nicht wundern, wenn man ein solches Tier am Futterplatz für die hungernden Biegel findet, weil es auch hungert. Beispiel: Eine Frau muß zwangsweise ihre Wohnung räumen. Sie ist arm und hat noch keine andere Wohnung. Sie kommt mit jungen Ragen zum Tierzuchtverein. Da es hier noch keinen Ragenunterkunftszimmer gibt, bleibt nichts anderes übrig, als die Tiere schmerzlos töten zu lassen. Die alte Ragen ließ die Frau zurück in einer Gartenhütte. Es ist ein Unfug, in Gartenhütten Ragen zu halten, wo sie ewig hungrig und gehetzt sind und sich um ihre Jungen niemand kümmert. Die Ragen gehört als Haustier zum Haus und ist bei guter Pflege in ihrer drohlichen Eigenart anhänglich. Der Tierzuchtverein richtet an alle Ragenbesitzer die dringende Bitte, vom Frühlingsanfang höchstens ein Junges groß zu ziehen, von den späteren Wärlern alle Jungen sofort schmerzlos töten zu lassen. Junge Kater, die nicht zur Zucht verwendet werden sollen, lasse man kastrieren. Beispiel, wie es überzähligen Käthen ergeht: Eine wunderliche alte Frau behandelt ihren Kater nach Belieben mit der Hundepelle. Das Tier zeigt Strömungen. In einer Stallwohnung des Hintergebäudes bei einer mittelalten, jungen Frau kann es sich erholen. Eine andere Nachbarin zieht junge Ragen auf, weil sie so reizend sind und schenkt unbedenklich der Weisheitshebin eines der jungen Tierchen, um es los zu sein.

Wir machen noch besonders auf die Tötungsstelle beim städtischen Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, aufmerksam, wo Hunde und Ragen täglich nachmittags von 2—6 Uhr schmerzlos getötet werden, ausgenommen Samstags. Vielleicht ist es der Stadtbehörde möglich den geringen Satz von dreißig Pfennig für die Tötung ganz wegzulassen, da es Leute gibt, die trotz der Tierliebe diese kleine Ausgabe scheuen.

### Religion und Musik.

Ich bin kein Spielerberber. Aber — ich bin ein religiöser Mensch. Fastnacht ist für mich eine harmlose, fröhliche Sache nach dem guten Kölner Spruch: „Bon Joten frei die Narretei.“ Anstand einhalten ist meine Lösung auch im Fasching. Nun aber ist mit Betrüben festzustellen, daß verdächtige Kapellen und Musiker solche „Stüde“ spielen, in denen teilweise Melodien von Kirchenliedern verwendet werden. Ich bin aktiver Narr und Musiker — aber das vermerke ich. Das Repertoire ist reich genug, um solche „Stüde“ entbehren zu können. (Es sind nämlich „starke Stüde“!) Jeder echte Künstler hat Verantwortung. Und ihm ist es selbstverständlich, edelste und höchste Gefühle von Menschen und Zuhörern nicht zu verletzen. E. L.

### Ernennungen — Versetzungen — Zurufetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts. Ernannt: Der ordentliche Professor an der Universität Würzburg, Dr. Alfred Wilkenhaner, mit Wirkung vom 1. April 1929 an, zum ordentlichen Professor der neuzeitlichen Literatur an der Universität Freiburg; der ordentliche Professor an der Universität Zürich, Dr. Walter Scheler, mit Wirkung vom 1. April 1929 zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte an der Universität Heidelberg. Berufen: Dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg, Dr. Heinrich Müller, die Amtsbezeichnung „außerordentlicher Professor“ für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität. Entlassen auf Ansuchen: Der wissenschaftliche Hilfslehrer a. o. Professor Dr. Heinrich Vogt an der Landesfarmarkte am Königstuhl bei Heidelberg auf 1. Februar 1929. Barmherzige Kraft Gebeles: Direktor Leopold Stemann an der Handelsakademie in Karlsruhe.

## Hämorrhoiden Humidon

werden seit vielen Jahren mit bestem Erfolg behandelt, wenn

zur Anwendung kommt. Es hat sich gezeigt, daß schon nach kurzer Behandlung die unangenehmen Begleiterscheinungen der Hämorrhoiden wie Jucken, Brennen, Entzündungen verschwinden, die Knoten zum Schwinden gebracht werden und sich das Allgemeinbefinden des Kranken außerordentlich hebt. Darum sollte jeder unbedingt

### einen kostenlosen Versuch

machen; denn die Versandapotheke der Humidon-Ges. sendet jedem völlig kostenlos eine ausreichende Probe nebst einer ärztlichen Aufklärungsschrift über diese fatale Krankheit. Schreiben Sie also noch heute an die Humidon-Ges. Berlin W. 8, Bismarckstr. 198. Verkauf in Karlsruhe durch die Kroneapotheke. (Inh.: Apoth. Bruno Cohn.)

**Selbstschutz bei Grippe**.....  
Anstechung erfolgt durch Mund u. Nase!  
Lutschen Sie deshalb tagsüber öfter  
**BADEN-BADENER-PASTILLEN**  
u. gebrauchen Sie regelmäßig die bakteriel wirksame  
**BADAG BOROMENTH-Schnupfensalbe**  
Herstell. in Deutschland, Baden, Pirmasens, am Rhein, 2. Station  
**BADAG-BADEN-BADEN**

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienenen Teil kostenlos nachgeliefert.

# Geld in der Tasche

Roman von Paul van der Hurk

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin

(18. Fortsetzung.)

Je mehr sich Elisabeth dem Hause der Modestirma näherte, um so langsamer wurde ihr Schritt. Unweit vom Eingang des Ladens knietend, blieb sie erschrocken stehen. Da kam ihre Mutter, verdutzt und mit fliegendem Atem, geradewegs auf sie zu. Sie hatte gerötete Wangen, murmelte vor sich hin, wie Menschen, die in höchster Erregung sind, und die Beziehung zu ihrer Umgebung verloren haben, und schaute völlig toplos. Hatte sich Elisabeth ihr nicht in den Weg gestellt, wäre sie blindlings an ihr vorbeigelaufen.

Mit großen Augen starrte sie ihre Tochter an.

„Wo kommst du her?“ stammelte sie. „Wo hast du gesteckt?“

— sie wollen die Polizei anrufen — — wo ist das Geld?“

Hatte Elisabeth die Absicht gehabt, mit ihrer Mutter zu sprechen, wie mit einer Vertrauten, ihr Herz auszuschnitten und Verständnis zu suchen, wie bei einer guten Freundin, so mußte sie sich davon überzeugen, daß dieser Augenblick hierfür der ungeeignetste war. Sie hatte die Lüge nicht auf der Zunge und ihr offener, gerader Charakter schraubte sich dagegen.

Aber die Mutter schüttelte energisch ihren Arm und wiederholte mit harter Stimme:

„Wo warst du?“

Elisabeth mühte sich vergebens, ihre Unsicherheit zu verbergen; sie sah ihre Mutter nicht an, wie es sonst ihre Gewohnheit war, sondern an ihr vorbei:

„Ich war in Frankfurt.“

„In Frankfurt?“

Sie erzählte eine lange Geschichte: sie hätte von Marcus ein paar Tage nichts gehört, sei deshalb zu seinen Eltern gefahren und dort über Nacht geblieben. Marcus käme morgen zurück, und seine Mutter hätte sie eingeladen, 14 Tage auf Besuch zu kommen. Sie wolle im Geschäft um Urlaub bitten und am Abend abfahren.

Sie führte ihre Mutter, die sich etwas beruhigt hatte, in ein Kaffeehaus und bat sie, dort zu warten.

Dem alten Prokuristen erzählte sie dieselbe Geschichte; auch daß sie nun bald heiraten wolle und daß gleichzeitig um ihre Entlassung.

### 8. Kapitel.

angefecht hatte, der greifbare Beweis dafür, daß er nicht geträumt, sondern alles wirklich erlebt hatte.

Er war aufgewacht in einem, ihm völlig fremden Gastzimmer und hatte ein futuristisches Frühstück eingenommen, das zu seinem Erstaunen für ihn allein serviert wurde. Seine Fragen nach der Dame des Hauses blieben unbeantwortet; man tat, als ob man ihn nicht verstünde.

Als ihn Sam über die Wendeltreppe in die Garage führte und ihn mit stummen Gebärden aufforderte, das verdeckte Kabinett zu besteigen, mit dem er alsbald die Villa verließ, ahnte er nicht, daß der Besitzer der vor dem Hause wartenden Limousine in diesem Augenblick Alices ruhmreiche Karriere vom kleinen Tanzgitar zum berühmten Revue- und Filmstar krönte, indem er um ihre Hand anhielt und ihr damit das Vermögen eines der reichsten Männer Frankreichs zu Füßen legte.

Erst in seinem Hotelzimmer angelangt, fiel es Marcus ein, daß er nicht einmal wußte, wer sie war und daß auch sie weder seinen Namen noch seine Adresse hatte erfahren können.

Abends schlenderte er wahl- und ziellos durch Paris.

Schmüßigem, zerlumptem Gefindel, das ihn anbettelte schloß er sich an. Die Kneipenknipen in der „rue de Lappe“ wurden seine Stammlokale.

Er suchte Gefahren, Sensationen und wäre bereit gewesen, das Leben, das ihm in diesen Tagen nichts als Qual bedeutete, aufs Spiel zu setzen. Aber die unheimlichen Gestalten, die ihn in den ersten Tagen mit drohenden und herausfordernden Blicken gemustert hatten, beachteten ihn nicht mehr. Er trank wie jeder andere sein Bier, würfelte an der Schenke mit dem Wirt oder tanzte.

Und jeden Abend, wenn Fremde hereinkamen, wiederholte sich daselbe Spiel. Sobald das Orchester, zwei Harmonikaspieler und ein Jazzschlagwerk, mit der Musik begann, forderten einige Kerle die fremden Frauen, die ängstlich und mit Herzklopfen zwischen ihren Kavaliern auf den schmalen Holzbanken saßen, mit brutalem Rud des Kopfes oder schrillen Pfiff durch die Zähne zum Tanzen auf. Dann drückte die in schillernder Abendtoilette gekleidete Dame verstoßen ihre Brillantringe in die Hand des Begleiters und tanzte in den Armen eines Rowdys, der in seinem wollenen Sweater unter der dunklen Jacke, mit seinem blässen Gesicht und der schief auf dem Kopf sitzenden Mütze einen unheimlichen Kontrast zu ihrer Eleganz bildete.

Marcus hatte das alles ein paarmal mit angesehen; es wiederholte sich mit geschäftlicher Regelmäßigkeit. Gelangweilt verließ er die dunkle hölzerne Gasse, in der verstaubte Polizeistreifen langsam auf und ab patrouillierten. Einige Stunden nach Mitternacht stand er auf der Brücke „Concorde“ und sah hinab in die ruhig vorbeistreichende Flut, in der sich der Mond und die Lichter des Kais mit magischem Schimmer widerpiegelten.

Es war die Stelle, an der gestrandete Mädchen — das erste Mal aus Verzweiflung, in Wiederholungsfällen mit späterem Geschäftssinn — Anstalten machen, in die Seine zu springen, um im entscheidenden Augenblick von einem Fremden zurückgehalten, mitgenommen und gepflegt zu werden.

Hier war es auch, wo man den armen kleinen Tänzer Boris fleisch und bewußlos aufgehoben und wo Xaver Stenzel mit gefüllten Taschen vorübergefahren war.

Und hier stand Marcus, weit über die Brüstung der Brücke gelehnt, und starrte hinab. Ein Stein, ein losgelöstes Stück Mästel oder sonst ein nicht erkennbarer Gegenstand fiel mit einem Plump ins Wasser und zog im Mondschein deutlich sichtbare Kreise, die sich mehr und mehr erweiterten und allmählich vererbten.

— Wenn ich selbst hinab springe, werden es ganz große Kreise — dachte er — nur kann ich sie selbst nicht sehen — schade.

Dumpf schlug die Turmuhr von Notre Dame. Andere folgten wie ein Echo. Marcus hob den Blick und ließ ihn von Kirchturm zu Kirchturm schweifen, überwältigt von der seltenen Schönheit ihrer Silhouetten, die sich klar vom Himmel abzeichneten.

Auf einmal dachte er: — Die Welt ist doch schön! — und es erfüllte ihn eine seltsame Freude.

Ein Polizist hatte ihn schweigend beobachtet und blieb in seiner Nähe stehen.

Langsam verließ Marcus die Brücke und schlug den Weg zum Zentrum der Stadt ein.

Xaver Stenzel hatte mit der Ausführung seiner — wie er es nannte — „genialen Idee“ Schicksal gespielt.

Alice nämlich, die sich auf der Hochzeitsreise befand, hatte trotz ägyptischer Sonne und Pyramiden und des Bewußtseins, über Millionen zu verfügen, eine leise Sehnsucht nach Pariser Bühnenluft. Für sie war das Fest der „miserable noire“ eine Enttäuschung gewesen — die erste vielleicht seit Beginn ihrer großen Karriere — und gerade dieser Enttäuschung verdankte ihr Mann, dessen Name verschwiegen werden muß, das entscheidende „Ja“.

Sie wußte, daß er an dem Vormittag, der jenen Stunden folgte, kommen wollte. Bei einem ersten Antrag hatte sie sich eine Bedenkzeit von vier Wochen ausbedungen, eine Frist, die an diesem Vormittag zu Ende ging. Sie war halb und halb entschlossen, sein Angebot anzunehmen und hatte darüber nachgedacht, wie sie ihre Bühnenlaufbahn beenden und feierlich Abschied nehmen sollte von der Bohème.

Bei einer Filmaufnahme sah sie zum ersten Mal den talentierten Tänzer Boris — seinen russischen Namen konnte sie weder behalten noch aussprechen — sah ihn zuerst, wie er mit den graziösen Bewegungen die sie je bei einem Mann beobachtet hatte, im grellen Licht der Kletterlampen und einem prunkvollen Kostüm eine Fantastik tanzte, und später in dürftigen Kleidern aus denen er herausgewachsen war, im Gespräch mit dem Hilfsregisseur, der ihm nicht mehr als die Gage eines Komparien bewilligen wollte. Er konnte sich nicht verständigen, sprach russisch und zwischen durch gebrochen Deutsch und sie hörte immer wieder seine verzweifeltsten Worte:

— „Über ich bin Tänzer, Tänzer —“

„Was Sie sind, lieber Herr, geht uns nichts an,“ antwortete der Hilfsregisseur, „ich habe Sie für die Komparierie engagiert und dafür werden Sie bezahlt! — — Seien Sie froh, daß wir Sie haben tanzen lassen, vielleicht fallen Sie durch diese Szene auf und werden noch ein berühmter Mann!“

„Das sowieso,“ schrie Boris, der auch in den Berliner Kiefern erfolglos herumgelaufen war.

Alice winkte den Hilfsregisseur heran.

„Geben Sie ihm, was er fordert, ich zahle die Differenz.“

„Stüßte sie,“ und verschaffte sie mit seiner Adresse.“

Und in diesem Augenblick wußte sie, wie sie ihren Abschied feiern wollte. Diesem begabten armen Jungen wollte sie den Steigbügel zur großen Karriere halten. Ebenso wie Antonio Spirrelli, der italienische Tänzer, einst sie in den Sattel gehoben hatte. Am Abend vor ihrem Aufstieg ins bürgerliche Leben, sollte dieser Junge Triumphe feiern, und ebenso glücklich werden, wie sie durch ihr Debut im „Casino de Paris“. Er sollte keine Ahnung davon haben, welche treibende Kraft ihm zu diesem Erfolg den Weg ebnete, er sollte glauben, daß er sich selbst ganz allein seinen Aufstieg verdankte.

(Fortsetzung folgt.)

**Statt besonderer Anzeige.**

Gestern abend entschlief nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nun auch unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Heinrich Braun II

im Alter von 71 Jahren.

Karlsruhe, Frankfurt a. M., 8. Februar 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Albin Braun, Verwaltungsoberinspektor.  
 Amalie Jung, geb. Braun.  
 Luise Braun, geb. Frank.  
 Josef Jung, Direktor.  
 Albin Braun, stud. jur.  
 Margot Jung.

B285

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Die Beerdigung findet am Samstag, 9. Februar, mittags 12 Uhr, von der Friedhofskapelle Karlsruhe aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

## Juliane Kilian

Witwe, geb. Föhringer

wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, im Alter von 71 Jahren in die Ewigkeit ab-zuberufen

KARLSRUHE, 6. Febr. 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfeier in der Karlsruher Friedhofskapelle am Samstag, den 9. Februar, nachm. 1 Uhr (Ueberführung nach dem Elsaß) B23

Sämtl. Zubehöre zur Selbstanfertigung von Lampenschirmen.

Gestelle:

35 cm Durchm. v. 0.75 / an  
 40 cm Durchm. v. 0.80 / an  
 50 cm Durchm. v. 1.00 / an  
 60 cm Durchm. v. 1.40 / an

In Japanside 4.90 / in vielen Farben.

dazu passend st. Zubehör wie: Seiden-fransen Schnüre, Rüschen usw. a fertige Schirme in großer Auswahl billig

**Perücken-Verleih!**

Puder / Schminken

bei 2530

Frida Schmidt, Kaiserstr. 100



**Alle Welt muß es wissen:**

Die Ortizon-Mundpflege ist jetzt durch wesentliche Herabsetzung des Preises weitesten Kreisen ermöglicht.

|                                   |            |
|-----------------------------------|------------|
| Bisher:                           | Jetzt nur: |
| RM 1,25 1/2 Original-Packung      | RM 1,—     |
| „ 2,25 1/1                        | „ 1,75     |
| „ 8,— Groß-Packung I (500 Kugeln) | „ 5,50     |
| „ 11,50 „ „ II (500 „ )           | „ 8,50     |

Hören Sie!

Ortizon-Mundpflege bedeutet wirksame und nachhaltige Desinfektion der Mundhöhle bei völliger Unschädlichkeit, dadurch größter Schutz vor Ansteckung und Erkältung.

Mund gesund durch

## Ortizon

MUNDWASSER-KUGELN



**TODES-ANZEIGE.**

Gott der Allmächtige hat gestern abend rasch und unerwartet unseren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater

## Ludwig Becker

zu sich gerufen.

KARLSRUHE, den 8. Februar 1929.

Trauerhaus: Kapellenstraße 64. B207

Elisabeth Becker  
 Heinrich Becker  
 Frida Becker  
 Lina Becker, geb. Jäger  
 und 1 Enkelkind.

Die Beerdigung findet Samstag, d. 9. Februar, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

**Heiratsgesuche**

Fräul., Dreißigerin, gebild., anen. Ersf., sehr häuslich, m. Vermög. u. Ausst., sowie tabell. Vergangh. u. aut. Charakt., wünscht Herrn in sich. Position, f. d. im Alter bis ungef. 50 Jahren, an.

**Heirat**

fennen z. lernen. Off. unt. Nr. 34223 an die Badische Presse erbet.

**Unreines Gesicht**

Widel, Miessler werd. in einig. Tagen durch das Leinwandseifen-rangsmittel Venus rasch befreit. Sie erzielt einen lammet-weißen Teint nur zu haben bei: (W963) Drog. Carl Roth, Ber-gerstr. 26/28, Weim-berg, 24011, Kien-berger, Kaiserstr. 65, Engel-Druckerei Apoth. Hans Reichard, Ber-gerstr. 44, Drog. Th. Wais, Jöhlstr. 17 und Kaiserstr. 245.

in Karlsruhe-Nähth.: Merkur-Druckerei W. Göttsche

**Neuhme Kinder in liebed. Pflege an.**

Angebote unt. W4222 an die Badische Presse.

**Kind**

Wädchen, 3 J. alt, w. ohne gegen. Vergütg. abgegeben. Angeb. u. W4188 an d. Bad. Pr.

**Stellenangebote**

**Männlich**

**Kaufmann**

25 J., verl. Stenotyp., in all. einloch. Arb. be-wand., such. v. sofort. Stellung, nimmt auch and. Arb. an. Off. u. W4189 an d. Bad. Pr.

Carl, Heilth. Räder, 97 J. Meißerstr. 1. Hofenstraße in aut. Geschäft. Zuhör. erb. Müller, Beckenweg 59, Ruppurr. (W206)

**Kassierer, Vertretung usw.**

nur 1a Sache gesucht. Motorrad mit Bel-nagen vorhanden. Angeb. unter Nr. 34075 an die Badische Presse.

**Weiblich**

**Jüng. Kontoristin**

m. allen Büroarbeiten verr., bew. in Büro-gravie u. Maschinens-treichen, sucht alsbald Stellung. Angeb. unt. W4194 an d. Bad. Pr.

**Fräulein**

aus guter Familie, Kenntnisse in Steno-graphie u. Maschinens-treiben sowie sonstigen Büroarbeiten, sucht passende Stelle. Erw. auch in Gesellsch. an Kasse oder dergl. Angebote u. Nr. 6534 an die Badische Presse.

**Stenotypistin**

mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung. Angeb. unt. W4195 an d. Bad. Pr.

**Näherin**

hier fremd, sucht in u. auß. d. Hause Beschäft. (Berf. Zuschnneiderin) Angeb. u. Nr. W4186 an die Bad. Presse.

**Unabhängige, junge Frau**

in Küche u. Haushalt durchaus verl., sucht Stelle in aut. Hans-halt. La Jung. u. Re-ferens. Off. Ang. u. W4217 a. Bd. Pr. erb.

**Junges Mädchen**

Näherin, mehr. Jahre b. Herrenschneid. besch. sucht Beschäftig. a. Heimarbeit od. in Art. Angebote unt. W4227 an die Badische Presse.

**Verloren**

auf d. Wege d. Ren-destheater u. d. Karl-straße sub. Herrenarm-banduhr. Gebl. W. Lohn-avs. Rintgelmerstr. 1.111.

**Trauerbriefe und Dankzettelkarten**

liefer. rasch u. preisw. Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

**Gewerkräutlein**

21 J. (Mehrländerin) such. auf sofort. Stellg., auch z. Ausst. Angeb. u. Nr. W4186 an die Bad. Presse.

**Chelisches, braves Mädchen**

sucht Stelle in Gasthof oder gut bürgerl. Wirtschaft, wo sie das Servieren er-lernen kann. Heber-nehme auch ein. Haus-arbeit. Eintritt der 1. März. Off. u. W4225 an die Badische Presse.

**Saubere, pünktliche Frau**

sucht Büro zu rekrut., a. Wasch. u. Putz. Ang. W4163 an Bad. Presse. u. W4206 an Bad. Pr.

# WEISSE WOCHE

## BILLIGE SCHUHE

**Billige Hausschuhe** auf Tischen ausgelegt  
 Warme Leder- u. Stoff- Pantoffel Pantoffel Offene  
 Pantoffel Niedertreter Ledersohlen Kordelsohlen Schlappen  
**1.95 2.95 0.95 0.75 0.65**

**Kinder-Spangenschuhe** schwarz und farbig  
 18-20 20-22 23-26 27-30 31-35  
**1.95 2.45 3.75 4.90 5.90**

**Schnürstiefel** Rindbox, breite Form.  
 27-30 31-35 36-39  
**5.90 6.90 8.75**

Große Posten **Damenschuhe** in vielen Ausführungen  
 schwarz, Lack und farbig 14.90 11.50 9.75 6.75 **4.90**

**Ball- und Gesellschaftsschuhe**  
 jetzt enorm billig 9.75 6.90 4.75 **2.95**

**Herren-Halbschuhe und Stiefel**  
 für Straße, Sport und Tanz 13.75 12.50 10.75 **8.75**

# KNOPF

### Offene Stellen

#### Männlich

**Zünftiger Herrenfriseur**  
 Substitutionsmeister, flotter Arbeiter, v. erstem Salon gesucht. Kann sich in allen Sachen einarbeiten. Diskret! Angeb. mit. Nr. 8. 8. 7271 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

**Mechan.-Lehrling**  
 auf Otern gesucht. Adresse zu erfragen unter Nr. 8. 8. 7298 in der Badisch. Presse.

#### Weiblich

**Apothekenpraktikant(in)**  
 kann 1. April eintreten. (2889) Einhorn-Apothete, Durlach, Marktpl. 2, Durlach

**Verkäuferin**  
 für Fleisch u. Wurstwaren gesucht. Angeb. mit Bild und Nr. 2959 an die Bad. Presse.

**Dienstmädchen**  
 fleißiges, ehrliches, für sofortigen Eintritt gesucht. Adresse u. Nr. 8119 in d. Bad. Presse zu erfragen.

**Zünft. Mädchen**  
 welche, auch d. Kochen erlernen kann, für sofort oder später gesucht. G. Ernst, zur „Dietrichshaus“, Karlsruhe, Gottesackerstr. 19.

**Alleinmädchen**  
 welches schon längere Zeit in einem Hause gebildet hat und selbständig kochen und baden kann. Oberförst. Kniezer, Schloßhofstr. 10, (Habeck).

### Leistungsfähige Zahnfabrik sucht Vertreter

für Baden und Württemberg. Anfragen unter Nr. 1429 an die Badische Presse & Postamt München. (21440)

### leichtverkäuflichen Artikel mit größter Absatzmöglichkeit

verfügt eine durch andere erfolgreiche Ausführungen bekannte Firma die

### Sen.-Vertretung

Arbeitsfreudige Herren, die für eigene Rechnungen arbeiten können und auf dauernde

### höchste Verdienstmöglichkeit

Wert legen, erhalten detail. Aufschluß. Angebote erbiten mit Angabe bisher. Tätigkeitsfelder und fäh. Vertriebsmittel, erforderlich sind 1000 bis 2000 Mk., unter Nr. 5921 an Annoncenmagazin Frankfurt/Main. (21424)

**Mädchen**  
 welches schon geb. hat, sucht sofortige Stelle. Zu erfragen unter Nr. 84215 in d. Bad. Pr.

**Alleinmädchen**  
 bei hohem Lohn sofort gesucht. (3143) Ritterstr. 24, 2. Stock, Gde. Kriegsstraße

**Mädchen**  
 für kleinen Haushalt. Frau Steiner, Waldstraße 56, III. (3070)

**Alleinmädchen**  
 für sofortige Stelle. Borzulesen mit Zeugnis. Samstag od. Sonntag 2-7 Uhr. (2885) Durlacher Allee Nr. 13, 3. Stock bei Strodel.

**Mädchen**  
 des im Kochen u. allg. Hausarbeiten bewand. für sofort od. 15. Februar gesucht. (2924) Kaverstraße 115, II.

### Wohnung

Suche per April od. Mai geräumige 3 od. 4 Zimmerwohnung m. Bad in Neubau, evtl. mit Garage. Angebote mit Angabe der Lage und Preis unter Nr. 3090 an d. Bad. Pr.

**4 od. 5 Z.-Wohn.**  
 gesucht im Zentrum. Angebote unter Nr. 84218 an die Badische Presse.

**Zimmer**  
 Großes, leeres Zimmer

geb. von berufstät. Dame gesucht. Offert. unter Nr. 84159 an die Badische Presse. Südstadt.

**Zimmer**  
 Leeres, klein. Zimmer für kleinen Mann gesucht. Angebote u. Nr. 84148 an die Badische Presse erbeten.

**Zimmer**  
 Dame sucht auf sofort möbl. Zimmer mit Bad. Nr. 84219 an die Bad. Presse.

**Zimmer**  
 auf sofort gesucht. Nähe Bahnhof. Angeb. unter Nr. 84178 an d. Bad. Pr.

**Zimmer**  
 in der Mittel- o. Südstadt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 84216 an d. Bad. Pr.

**Zimmer**  
 mögl. separat. West- od. Mittelstadt. Zum 15. Febr. od. 1. März gef. evtl. Monatsmiete. Angebote mit Preis unter Nr. 84213 an d. Bad. Pr.

**Zimmer**  
 gesucht auf sofortige Anmietung unter Nr. 84179 an die Bad. Presse.

**möbl. Zimmer**  
 auf 10-14 Tage. Anträge unter Nr. 84190 an die Bad. Presse.

### Zu vermieten

**Werkstatt**  
 sehr hell, Gas, Wasser, el. St., 50 qm, auf 1. März zu verm. (2828) Vestingstraße 39, II.

**Eckladen**  
 mit 2 Schaufenster u. Keller, sofort zu vermieten. Einrichtung für Holz vorhanden. Zu erf. Gröschelers, Dorfstr. 41, Tel. 5565.

**Laden**  
 mit 2 Nebenräumen, v. sofort oder später zu vermieten. (244) Näheres Sölkstr. 54, Augustinof.

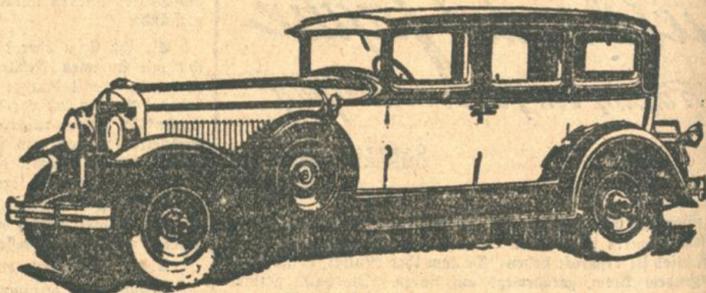
**Büroraum**  
 am Marktpl., Zentralgeb., zu verm. auf 1. April o. Mai. Näheres holla. Angeb. u. Nr. 84187 an d. Bad. Pr.

**Zimmer**  
 3 Zimmerwohnung mit Bad, sonn. Lage, Westst., gen. Zustand, zu verm. auf 1. April o. Mai. Näheres holla. Angeb. u. Nr. 84187 an d. Bad. Pr.

**Zimmer**  
 Geräumige, schöne 2 Zimmerwohnung mit Zentralh., 1 gut. Fr. hoch an bef., ruh. Mieter (1-2 Person.) abzugeben. Angeb. u. 84211 an d. Bad. Pr.

**Zimmer**  
 Gut möbl. Zimmer mit Badgegenstand, an bef., sol. Herrn sofort zu vermieten. (3278) Mauer, Karlsru. 101.

**Zimmer**  
 Bequäml. möbliertes Wohn- u. Schlafzimm. (Walden) an sol. geb. Herrn zu verm. Gutes Haus, ruhiger Umgebung, in schöner Lage. Anträge unter Nr. 84193 in d. Bad. Pr.



Bessere Fahreigenschaften  
 Schöneres Aussehen  
 Größere Geschwindigkeit  
 Schneller im Anzug

## Schnellganggetriebe

Volle Serie von Sechsen- u. Acht-Zylinder-Wagen. 55 Modelle auf 6 verschiedenen Chassis, alle mit Schnellganggetriebe ausgestattet, außer Modell 610. Preise von Mk. 6880.- bis Mk. 19 750.-

# GRAHAM-PAIGE

Automobil-G. m. b. H., Berlin-Johannisthal

Vertretung:

Walter Hertenstein, Karlsruhe, Bahnhofstr. 13, Telefon 6830.

**Herrschaftliche neuzzeitlich eingerichtete 5 Z.-Wohnung**  
 mit Zubehör (für Wert sehr geeignet). Keller-Flur 5. am Mühlbühl. Fot. sofort zu vermieten. (2880) Näheres Büro Hans-Sachs-Strasse 2, Telefon 77.

**Achtung! Hausfrauen! Achtung! Ausnahme-Angebot!**  
 Von Montag bis Donnerstag geben wir den „Original Kieler Walchkompressor“  
 Mk. 13.50 u. in Messing Mk. 14.50 ab.  
 Alleinvertrieb für Karlsruhe: K. Pfeiffer u. Söhne, Kreuzstrasse 16, Telefon 3268

**Neuzzeitlich, freie 5 Zimmer-Wohnung**  
 in schöner, sonniger Lage, mit reichl. Zubehör, sofort od. später zu vermieten. Durl. Allee 53, Eing. Seubertstr. 5, Gahr, Fernnr. 7259. (2822)

**Wohnungstausch**  
 Schön möbl. Zimmer, bei, zu vermieten: Sölkstr. 34, III. (3218)

**Schönes Heim!**  
 (Daueraufenthalt)  
 finden alleinstehende, wenn auch etwas pflegebedürftige Damen und Herren (auch Ehepaare) in gutem Hause, in schöner Gegend des Schwarzwaldes (Nähe Freudenstadt). Arzt und Apotheke in unmittelbarer Nähe. Krankenwagen, Bad und Zentralheizung im Hause. Gute Verpflegung, auch Frühstück, abgedeckt. Anfragen sind zu richten unter Nr. 8. 8. 72064 an die Badische Presse.

**2 leere Zimmer**  
 im Stadtzentrum sofort zu vermieten, wenn größere Mietvorauszahlung geleistet wird. Angeb. unter Nr. 8. 8. 7272 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

**Unmöbl. Zimmer**  
 mit sep. Eingang zu vermieten (einstöckig) Marktstr. 26, II. t. Baderstr. (3145)

**2 Zimmer-Wohnung**  
 von jung., alleinstehenden Ehepaar gesucht. 4 Zimmer können dagegen in Tauch geachtet werden. Angebote unter Nr. 1850 an die Badische Presse.

# Kaufen Sie keine Möbel, die mehr scheinen sollen, als sie sind!

Ein Heim ist nur wohnlich und schön, wenn es in vornehmer Schlichtheit mit wenigen, aber guten Sachen ausgestattet ist. Ueberladene Möbel wirken unfein u. verderben die Stimmung in Ihrer Wohnung. — Daher niemals minderwertige Möbel, sondern nur gute und schöne von



Nächste Verkaufsstellen:  
**Karlsruhe, Möbel-Palais Rondellplatz**  
**Pforzheim, Westl. Karl-Friedrichstr. 47**